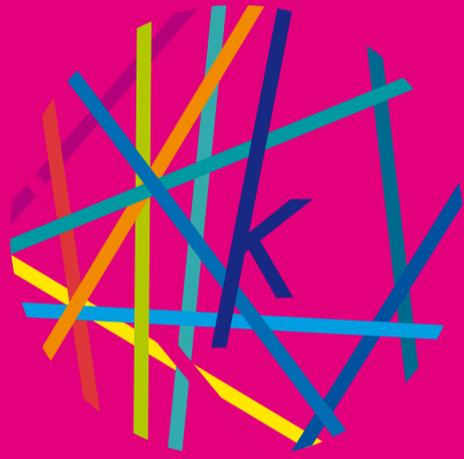


2019
2020

kulturweit

Magazin

#SuchdasWeite
mit kulturweit –
dem internationalen
Freiwilligendienst.



Wir suchen die, die am Suchen sind.

Seite	Projekt
2	Kolumne von Außenminister Heiko Maas
3	Netzwerk
4	Freiwilligendienst
5	Partnerorganisationen
6	3 Fragen an Maria Böhmer
Erfahrungen	
7	Was machen kulturweit-Freiwillige?
8	Covid-19: Gedanken zur Krise
9	Leben in der Biosphäre
11	Frequenzsuche in Armenien
13	Incoming: In Deutschland engagiert
14	Verliebt in die dicken Pötte
17	10 Jahre kulturweit
20	„Die Freude ist geblieben“
22	Perspektiven für kulturweit-Alumni
23	Von der Idee zum Kunstkollektiv
25	3 Fragen an Christian Lütgens
26	„18 heißt nicht, gleich erwachsen zu sein“
Qualität & Bewertung	
29	Teilnehmer*innen
30	kulturweit in Zahlen
36	Impressum

Was ist kulturweit?

kulturweit ist der internationale Freiwilligendienst für Menschen zwischen 18 und 26 Jahren. Für ein halbes oder ganzes Jahr machen sie sich mit der Deutschen UNESCO-Kommission weltweit für Kultur, Natur und Bildung stark. kulturweit ist ein Freiwilligendienst für alle. Deshalb unterstützen wir gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt unsere Freiwilligen während ihrer Zeit im Ausland: mit Seminaren und einem Sprachkurs, mit Versicherungen, Reisegeld und Mietzuschuss.

38

Freiwillige haben 2019 am neuen Natur-Freiwilligendienst teilgenommen. Die erste Ausreise fand im März statt. Die Freiwilligen engagieren sich in UNESCO-Biosphärenreservaten, Geoparks und Naturerbestätten weltweit.



Außenminister
Heiko Maas

„Kulturaustausch ist die Basis für Dialog“

Die Covid-19-Pandemie hat die Rahmenbedingungen unseres Alltags verändert. Sie stellt uns alle vor völlig neue Herausforderungen, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Gerade jetzt brauchen wir deshalb ein Mehr an Kooperation mit der Welt um uns herum, vor allem auch über unsere Grenzen hinaus.

In der Krise planvoll denken und handeln, Unsicherheiten mit Hilfe von Rationalität aushalten und den Blick nach vorn richten – all das soll uns in dieser Zeit leiten. Dazu braucht es Mut, aber auch Empathie, um all denen Unterstützung zu geben, die von der Krise hart getroffen sind, in Deutschland und weltweit.

Im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik konnten wir durch viel persönliches Engagement, Kreativität und harte Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten ein weltumspannendes Netzwerk aus Institutionen, Partnerschaften und Freundschaften für unser Land schaffen. Viele von ihnen sind nicht von den Auswirkungen der Ausbreitung der Corona-Pandemie verschont geblieben. Auch das kulturweit-Programm nicht, das im vergangenen September sein zehnjähriges Jubiläum beging. In diesem März war kulturweit erstmals in seiner Geschichte gezwungen, die laufende Ausreise eines neuen Jahrgangs abubrechen und Freiwillige aus dem Ausland kurzfristig nach Deutschland zurückzuholen.

Die Entscheidung für diesen Schritt war genau richtig. Sie tat aber auch weh, vor allem denjenigen, denen sprichwörtlich die zum Abflug in die große weite Welt ausgebreiteten Flügel unfreiwillig gestutzt wurden.

Ich bin sehr stolz auf das kulturweit-Programm. Es hat in den letzten zehn Jahren mehr als 4000 jungen Menschen durch einen Freiwilligendienst im Ausland die Möglichkeit gegeben, zu informierten Wandlern zwischen den Kulturen zu werden. In der aktuellen Ausnahmesituation bewahrten alle Beteiligten einen kühlen Kopf, was ich sehr bewundernswert finde. Viele der Betroffenen haben das Angebot für ein Alternativ-Engagement in der Heimat genutzt und zum Beispiel in Krankenhäusern oder Pflege- und Sozialein-

richtungen Solidarität gezeigt. Diesen Freiwilligen gilt mein besonderer Dank.

Unsere Auswärtigen Kultur- und Bildungsnetzwerke und -strukturen sind stark und belastbar: Dies zeigt sich im In- und Ausland in vielen kleinen und großen innovativen Ideen zum Umgang mit der neuen Realität. Im Falle von kulturweit auch darin, dass die unplanmäßige Rückkehr aus dem Ausland nicht automatisch zu einem Abbruch der Kontakte zwischen Freiwilligen und ihren Einsatzstellen führte. Wo möglich, haben die Freiwilligen mit innovativen Mitteln von Deutschland aus im Einsatzland begonnene Projekte fortgeführt.

Diese neue Realität verlangt von uns allen einen langen Atem. Es ist jetzt wesentlich, dass wir den inneren Kompass unserer Grundwerte und Überzeugungen nicht verlieren. Dazu gehört der hohe Stellenwert, den wir dem kulturellen Austausch zuschreiben. Kulturaustausch macht uns das Fremde vertraut und ist die Basis für einen lösungsorientierten Dialog in unserem eigenen Land und mit unseren internationalen Partnern. kulturweit wird dazu auch weiterhin einen bedeutenden Beitrag leisten.

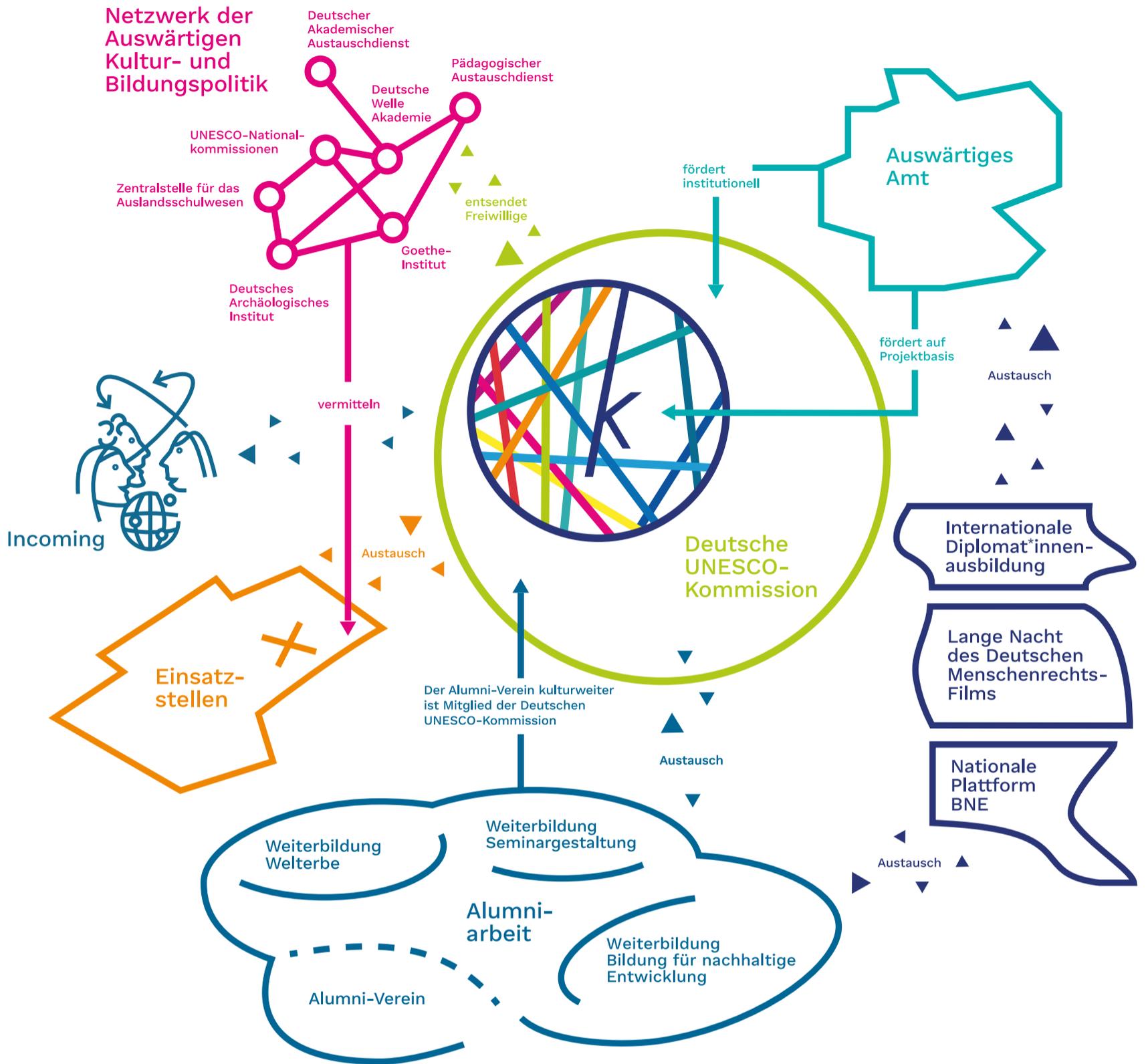
Lernen in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik

Der Freiwilligendienst kulturweit wurde 2008 auf Initiative des Auswärtigen Amtes und der Deutschen UNESCO-Kommission ins Leben gerufen. Die ersten Freiwilligen wurden 2009 entsandt.

Das Auswärtige Amt fördert kulturweit und ermöglicht jungen Menschen, globale Perspektiven zu entwickeln. Seit Gründung des Freiwilligendienstes haben sich mehr als 4000 Freiwillige in über 70 Ländern weltweit engagiert, um das Netzwerk der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu unterstützen.

www.auswaertiges-amt.de

kulturweit- Netzwerk



kulturweit ist der internationale Freiwilligendienst der Deutschen UNESCO-Kommission und ein fester Bestandteil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Am Erfolg des Projekts arbeiten täglich viele Menschen und Organisationen mit: im Auswärtigen Amt, bei unseren Partnern, in den Einsatzstellen. Und auch ehemalige Freiwillige machen kulturweit stark.

Netzwerk erklärt

kulturweit ist ein Fachbereich der Deutschen UNESCO-Kommission, der den Freiwilligendienst gestaltet. Der Freiwilligendienst wird auf Projektbasis durch das Auswärtige Amt finanziert, das die Deutsche UNESCO-Kommission darüber hinaus langfristig institutionell fördert.

kulturweit ist der Freiwilligendienst in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und arbeitet eng mit anderen Organisationen zusammen, die den Kulturaustausch zwischen Deutschland und Gesellschaften weltweit fördern.

Dafür vermittelt kulturweit Freiwillige an den Deutschen Akademischen Austauschdienst, das Deutsche Archäologische Institut, die Deutsche Welle Akademie, das Goethe-Institut, an den Pädagogischen Austauschdienst und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen sowie an UNESCO-Nationalkommissionen anderer Länder. Diese Partnerorganisationen wählen die Einsatzstellen der kulturweit-Freiwilligen aus und betreuen sie gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission während ihres sechs- oder zwölfmonatigen Freiwilligendienstes.

Mit einem besonderen Incoming-Projekt können junge Frauen aus arabischen Ländern mit kulturweit die Arbeit von Bildungs- und Kultureinrichtungen in Deutschland kennenlernen.

Auch nach Ende des Freiwilligendienstes bleiben die Teilnehmer*innen Teil eines starken Netzwerks. Mit der Alumni-Arbeit von kulturweit können sie sich zu den Themen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, zu Seminargestaltung und dem UNESCO-Welterbe weiterbilden. Mit dem Alumni-Verein kulturweiter, der von ehemaligen Freiwilligen geführt wird, können sie selbstbestimmt Themen setzen und entwickeln.

kulturweit arbeitet für seine Alumni mit zahlreichen Organisationen zusammen und eröffnet ihnen Einblicke in die Außenpolitik: Heute ist der Alumni-Verein kulturweiter Mitglied der Deutschen UNESCO-Kommission. kulturweit-Alumni sind in der Nationalen Plattform für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aktiv, unterstützen die internationale Diplomatenausbildung des Auswärtigen Amtes und die Lange Nacht des Deutschen Menschenrechts-Films.

Was ist kulturweit? kulturweit ist der Freiwilligendienst in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Alle Teilnehmer*innen werden finanziell unterstützt und in Seminaren begleitet.

Ob als Assistenz im Deutschunterricht an der Europaschule Tiflis, in der Kulturprogramm-Abteilung am Goethe-Institut Hanoi oder im Biosphärenreservat am Mount Elgon: kulturweit-Freiwillige engagieren sich für sechs oder zwölf Monate mit unseren Partnern in Ländern des Globalen Südens, in Osteuropa und der GUS, gefördert vom Auswärtigen Amt.

Und weil Austausch von Gegenseitigkeit lebt, können auch junge Frauen aus arabischen Ländern drei Monate lang die Arbeit von Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland kennenlernen.

kulturweit stößt Lernprozesse an und gibt ihnen nachhaltige Perspektiven. Durch Weiterbildungen zu Seminaregestaltung, Welterbe und Bildung für nachhaltige Entwicklung noch weit über den Freiwilligendienst hinaus: kulturweit-Alumni sind Teil eines starken Netzwerks, das selbstbestimmt Themen setzt und gemeinsam entwickelt.

kulturweit setzt sich für eine weltoffene Gesellschaft im Sinne der UNESCO ein. Im Zentrum steht ein lebenslanger Prozess der Persönlichkeitsentwicklung entlang der Themen Kultur, Bildung und Menschenrechte. Zentral ist die Vermittlung einer ethischen Haltung, die den Werten des Friedens, der Menschenwürde und der Gerechtigkeit verpflichtet ist.

Ziele sind:

- die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzen aller Beteiligten in einer globalisierten Welt,
- die Stärkung des Interesses junger Erwachsener an bürgerschaftlichem Engagement für eine aktive Gesellschaft,
- der Transfer eines aktuellen und differenzierten Deutschlandbildes und die Vermittlung differenzierter Bilder der Einsatzländer in die deutsche Gesellschaft,
- das persönliche Erfahren und Leben von zentralen UNESCO-Themen im internationalen Kontext als Beitrag zum friedlichen Zusammenleben von Menschen und Gesellschaften weltweit.

kulturweit bietet:

- einen Freiwilligendienst für sechs oder zwölf Monate in einer Einsatzstelle bei Partnerorganisationen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik oder deren Partnern in Afrika, Asien, Lateinamerika, im Nahen Osten sowie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa und der GUS,
- monatlich 150 Euro Taschengeld,
- monatlich 200 Euro Zuschuss zu Unterkunft und Verpflegung,
- Auslandsranken-, Haftpflicht- und Unfallversicherung,
- Beiträge zur Sozialversicherung (Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung) in Deutschland,
- Zuschüsse zu internationalen Reisekosten sowie
- Zuschüsse zum Sprachkurs im Gastland,
- Ansprechpersonen während des Auslandseinsatzes in der Einsatzstelle,
- Ansprechpersonen in der kulturweit-Koordinierungsstelle bei Fragen zu Bewerbung und Betreuung, Visa und Sicherheit,
- Organisation und Durchführung des pädagogischen Begleitprogramms zur Unterstützung und Begleitung individueller Lernprozesse,
- Qualitätssicherung und Evaluation,
- ein starkes Alumni-Netzwerk.

Was machen kulturweit-Freiwillige? kulturweit-Freiwillige engagieren sich weltweit für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation.

Die Tätigkeiten, denen kulturweit-Freiwillige für sechs oder zwölf Monate nachgehen, sind äußerst facettenreich. Sie unterscheiden sich je nach Anforderungen der Einsatzstelle und der persönlichen Qualifikation der Freiwilligen.

Zu den Aufgaben gehören etwa die Assistenz im Deutschunterricht in einer Partnerschule, die Organisation von Kulturveranstaltungen an einem Goethe-Institut oder die Öffentlichkeitsarbeit in einem Informationszentrum des Deut-

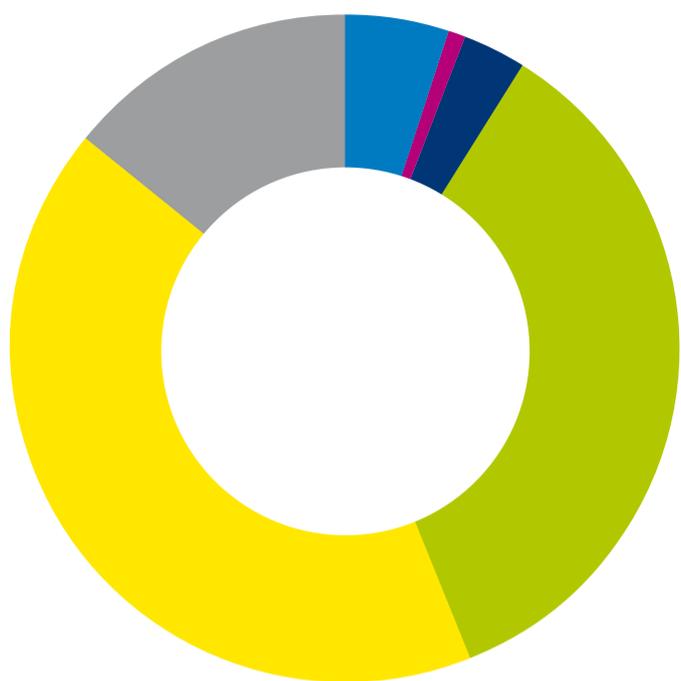
schen Akademischen Austauschdienstes. Im Rahmen ihres Freiwilligendienstes durchlaufen alle Freiwilligen einen Projektzyklus, der sich von kurzen Seminarprojekten auf den Vorbereitungsseminaren, über ein eigenes Projekt im Gastland bis hin zur Projektpräsentation auf den Nachbereitungsseminaren erstreckt.

Projekte können sowohl innerhalb als auch außerhalb der Einsatzstelle durchgeführt werden. Die Freiwilligen sprechen ihre Projektideen mit den Einsatz-

stellen ab, so dass sie in ihre Abläufe und Strukturen integriert werden können.

Die Einrichtungen, in denen junge Menschen einen kulturweit-Freiwilligendienst leisten können, gehören überwiegend zum Auslandsnetz unserer Partnerorganisationen in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

Verteilung der Freiwilligen nach Partnerorganisationen 2019



- 5% Deutscher Akademischer Austauschdienst
- 1% Deutsches Archäologisches Institut
- 3% Deutsche Welle Akademie
- 35% Goethe-Institut
- 42% Pädagogischer Austauschdienst + Zentralstelle für das Auslandsschulwesen
- 14% UNESCO-Nationalkommissionen

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst Der DAAD fördert deutsche und internationale Studierende und Wissenschaftler*innen rund um den Globus.



Deutsches Archäologisches Institut Das DAI ist eine der größten archäologischen Forschungseinrichtungen weltweit und setzt sich für den Erhalt kulturellen Erbes ein.



Made for minds.

Deutsche Welle Akademie Die DW Akademie ist Deutschlands führende Organisation für internationale Medienentwicklung.



Goethe-Institut Das Goethe-Institut ist das internationale Kulturinstitut Deutschlands und fördert kulturelle Zusammenarbeit und Schulkooperationen weltweit.



Pädagogischer Austauschdienst Der PAD ist im Auftrag der Bundesländer für internationalen Austausch und Zusammenarbeit im Schulbereich tätig.



Zentralstelle für das Auslandsschulwesen Die ZfA betreut die Arbeit Deutscher Auslandsschulen und von Schulen mit deutschem Sprachprogramm weltweit.



Deutsche UNESCO-Kommission

UNESCO-Nationalkommissionen kulturweit ist ein Projekt der Deutschen UNESCO-Kommission. Freiwillige können in UNESCO-Nationalkommissionen anderer Länder, in Biosphärenreservaten, UNESCO-Geoparks und Naturerbestätten weltweit mitarbeiten.

Verteilung der Freiwilligen nach Weltregionen in Prozent



3 Fragen an Maria Böhmer



Maria Böhmer ist Professorin für Erziehungswissenschaft und Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission.

Die Erziehungswissenschaftlerin Maria Böhmer war als Austauschschülerin in England und hat in Cambridge geforscht. Der internationalen Verständigung ist sie auch später treu geblieben: Als Integrationsbeauftragte der Bundesregierung und Staatsministerin im Auswärtigen Amt. Heute steht sie als Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission vor, die den internationalen Freiwilligendienst kulturweit organisiert.

1
Maria Böhmer, Sie haben Ende der 1970er Jahre in Cambridge studiert. Was ist von Ihrer Zeit in England geblieben?

Damals kannte ich England schon ein wenig. Mit 14 habe ich an einem Schüleraustausch in der Nähe von London teilgenommen, später nach meinem Uni-Examen bei einem Lehreraustausch Birmingham kennengelernt. Aber mein Traum war es, irgendwann einmal in Cambridge zu studieren. Für mich ging er 1978 in Erfüllung, was zu dieser Zeit nicht selbstverständlich war. Das bekannte Erasmus-Programm, das vielen jungen Menschen die Möglichkeit geben sollte, im Ausland zu studieren, wurde erst Ende der 1980er Jahre ins Leben gerufen. Umso mehr Eindruck hat diese Zeit bei mir hinterlassen. Ich habe in Cambridge zur Lehrerbildung geforscht und durfte selbst erleben, worin sich das britische vom deutschen System unterschied. Statt in großen Hörsälen fand ich mich immer öfter in kleinen Seminaren wieder. Statt Vortrag gab es Austausch. Dass in Cambridge Menschen aus aller Welt zusammen lernen und forschen, war und ist eine Riesenchance. Ich bin mit sehr vielen Sichtweisen in Kontakt gekommen, durfte sie kennen- und wollte sie verstehen lernen. Mir hilft das bis heute, offen und neugierig zu sein.



2
Weshalb brauchen wir den Blick über den Tellerrand?

Weil er der beste Weg ist zu verstehen, was uns als Menschen verbindet. Es mag abgegriffen klingen, aber die Welt ist in den letzten Jahrzehnten enger zusammengerückt. Unsere Gesellschaft ist bunter geworden. Vielfalt wird heute ganz anders gelebt, als noch vor 20 Jahren. Selbstverständlich ist das leider noch immer nicht. Der Blick über den Tellerrand kann uns hier ungemein helfen. Im Grunde genommen geht es darum, die Welt aus einer anderen Perspektive kennenzulernen, eine neue Brille aufzusetzen. Der Blick über den Tellerrand ist der Abschied von Selbstverständlichkeiten. Denn an anderen Orten funktionieren Dinge auch manchmal anders, als man sie von Zuhause gewohnt ist. Das muss weder gut noch

schlecht sein. Wer sich darüber klar wird, entwickelt Verständnis für andere. Verständnis ist der erste Schritt hin zu Verständigung.

3
Wie kann ein Freiwilligendienst da helfen?

Unsere Freiwilligen müssen ihren Alltag in einer anderen Sprache, in einem anderen Land, in einer anderen Gesellschaft bewältigen, die sie erst einmal verstehen müssen. Am besten funktioniert das, indem man Fragen stellt. Anderen, aber auch sich selbst: Mit welchen Erwartungen gehe ich ins Ausland? Warum erscheinen mir Dinge fremd, die anderswo normal sind? Was will ich lernen, was mit zurückbringen? Wenn sie das beherzigen, dann ist kulturweit für unsere Freiwilligen eine Chance, viel über die Welt und vielleicht noch mehr über sich selbst zu erfahren.

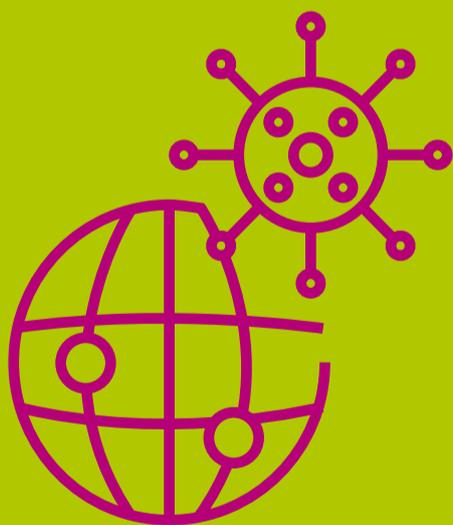
Was machen kulturweit-Freiwillige?

kulturweit-Freiwillige engagieren sich weltweit für Bildung, Kultur und Natur.

Sei es als Assistenz in der UNESCO-Nationalkommission der Mongolei, an der Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes Warschau oder im Biosphärenreservat am Mount Elgon in Kenia: Die Tätigkeiten, denen kulturweit-Freiwillige für sechs oder zwölf Monate nachgehen, sind äußerst facettenreich. Sie unterscheiden sich je nach Anforderungen der Einsatzstelle und der persönlichen Qualifikation der Freiwilligen.

Zu den Aufgaben gehören etwa die Assistenz im Deutschunterricht in einer Partnerschule, die Organisation von Kulturveranstaltungen an einem Goethe-Institut oder die Öffentlichkeitsarbeit für ein UNESCO-Biosphärenreservat.

Während ihrer Zeit bei kulturweit durchlaufen alle Freiwilligen einen Projektzyklus, der sich von kurzen Seminarprojekten während der Vorbereitung über ein eigenes Projekt im Gastland bis hin zur Projektpräsentation auf den Nachbereitungsseminaren erstreckt.



Im März 2020 mussten wegen der weltweiten Ausbreitung des neuen Coronavirus viele kulturweit-Freiwillige ihre Zeit im Ausland vorzeitig beenden und nach Deutschland zurückkehren.

Wie ihn die Nachricht über das vorzeitige Ende seines Auslandsaufenthaltes erreicht hat, berichtet Paulo auf seinem kulturweit-Blog auf Seite 8.

Covid-19 – Ende des Freiwilligendienstes und Gedanken zur aktuellen Krise



Paulo Glowacki verbrachte die Hälfte seines zwölfmonatigen Freiwilligendienstes in der Industrielandchaft von Fray Bentos, einer Welterbestätte in Uruguay. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland unterstützte er seine Einsatzstelle digital weiter.

Wegen der weltweiten Ausbreitung des neuen Coronavirus mussten im März 2020 alle kulturweit-Freiwilligen nach Deutschland zurückkehren. Auch Paulo Glowacki sagte seiner Einsatzstelle, dem UNESCO-Welterbe Fray Bentos in Uruguay, Lebewohl. Auf seinem kulturweit-Blog hat er seine Gedanken zum vorzeitigen Endes seines Auslandsjahres geteilt. Mittlerweile ist Paulo zurück in Deutschland.



www.kulturweit.blog/pauloinuruguay

Diesen Montag hat mich, ähnlich wie alle anderen kulturweit-Freiwilligen der Ausreise vom September 2019, die erschütternde Nachricht erreicht, dass unser Freiwilligendienst aufgrund der weltweiten Covid-19-Situation vorzeitig beendet wird und wir sobald wie möglich nach Deutschland zurückkehren müssen. Das hat mich und alle anderen Freiwilligen und Freund*innen hier in Uruguay wie ein Schlag getroffen. Gemeinsam mit meinen Eltern habe ich sofort angefangen, nach einem Rückflug zu suchen – bis jetzt vergeblich. Callcenter und Websites der Airlines sind überlastet und natürlich sind die meisten Stellen, an die man sich, um Unterstützung bittend, wendet, ebenfalls überlastet, oder wissen nicht mehr als man selbst. Das bedeutet, dass ich noch in Uruguay bin und weiter versuche nach Deutschland auszureisen.

Diese globale Krise zerstört viel. Ich denke, so ganz ist das Ausmaß dieser Krise auf die internationale Zusammenarbeit und insbesondere internationale Freiwilligendienste und Aus-

tauschprogramme noch nicht in der Öffentlichkeit angekommen. Momentan gibt es Wichtigeres, als über diese Dinge zu sprechen, aber vergessen sollte man sie nicht. Ich hatte bis jetzt zweimal in meinem Leben die Möglichkeit, mit Austauschprogrammen für längere Zeit im Ausland zu leben und dafür bin ich unglaublich dankbar. Diese Programme, seien sie noch so klein oder unbekannt, verändern nachhaltig Leben, Weltsichten, Persönlichkeiten, kurzum unsere Gesellschaft. Ich denke, das ist nicht übertrieben. Immer mehr junge, aber auch ältere Menschen verbringen Teile ihres Lebens im Ausland und kehren dann zurück und verändern mit ihrem Handeln, ihrer Weltsicht, ihren Ideen die Gesellschaft, hin zu einer weltoffeneren, toleranteren, bewussteren, inklusiveren, respektvolleren, aufmerksameren, reflektierteren Gesellschaft.

Covid-19 bringt diese Programme jetzt, zumindest für dieses Jahr, an den Rand des Abgrunds. Austauschschüler, Studenten, Praktikanten, Freiwillige und viele andere müssen wunderbare Erfahrungen beenden, weil die aktuelle Krisensituation es von uns verlangt. Dennoch bin ich optimistisch, dass diese globale Krise den meisten Menschen klar gemacht hat, dass es ein „das passiert/interessiert/geht uns nichts an“ nicht mehr existieren kann!

Wir brauchen nach ihr mehr solcher Programme wie kulturweit, keinesfalls weniger. Es ist schade, dass erst diese Krise kommen musste, um es so eindrücklich zu zeigen, aber wir müssen als Welt enger zusammenrücken.

Ich werde meine Auslandserfahrung für immer in meinem Herzen tragen, sie hat mich geprägt und mir neue Türen geöffnet und hat mir vor allen Dingen neue, liebenswerte und wirklich enge Freunde in einem anderen Land geschenkt. Auch diesen Menschen, meinen Freunden, möchte ich danken. Dafür, dass sie mich so liebenswert aufgenommen haben und mich zu einem Teil ihrer Gemeinschaft machten. In diesen Zeiten muss nicht nur die Welt enger zusammenrücken und zusammenarbeiten, sondern auch wir als Gesellschaft, egal wer wir sind, woher wir kommen, wie wir aussehen, was wir glauben.

Akwaaba — Leben in der Biosphäre



Ronja Trübger war 2019 eine der ersten Natur-Freiwilligen. Sie verbrachte sechs Monate im UNESCO-Biosphärenreservat Songor in Ghana.

Seit März 2019 können sich kulturweit-Freiwillige auch in UNESCO-Biosphärenreservaten, in Naturerbestätten und Geoparks weltweit engagieren. Wie Menschen andersorts das Zusammenleben mit der Natur gestalten und in welchen globalen Zusammenhängen wir uns bewegen, hat Ronja Trübger in ihrem Freiwilligendienst im Biosphärenreservat Songor in Ghana erlebt.

www.kulturweit.blog/ronjainghana



Ab ins Grüne! Im Freiwilligendienst die Arbeit von UNESCO-Biosphärenreservaten, Naturerbestätten und Geoparks kennenlernen.

Nach über einem Monat fühle ich mich bei meiner Arbeit im Songor Ramsar Site und UNESCO Biosphere Reserve sehr wohl. Das Reservat besteht bereits seit 2011 und ist wegen der einzigartigen Kombination aus Brackwasserlagune und Flussdelta zum UNESCO-Biosphärenreservat ernannt worden. Es gibt eine Mischung aus Süßwasser- und Salzwasser-Ökosystemen mit Inseln, Mangroven, Strand, Küsten, Savanne und kleinen geschützten Waldgebieten.

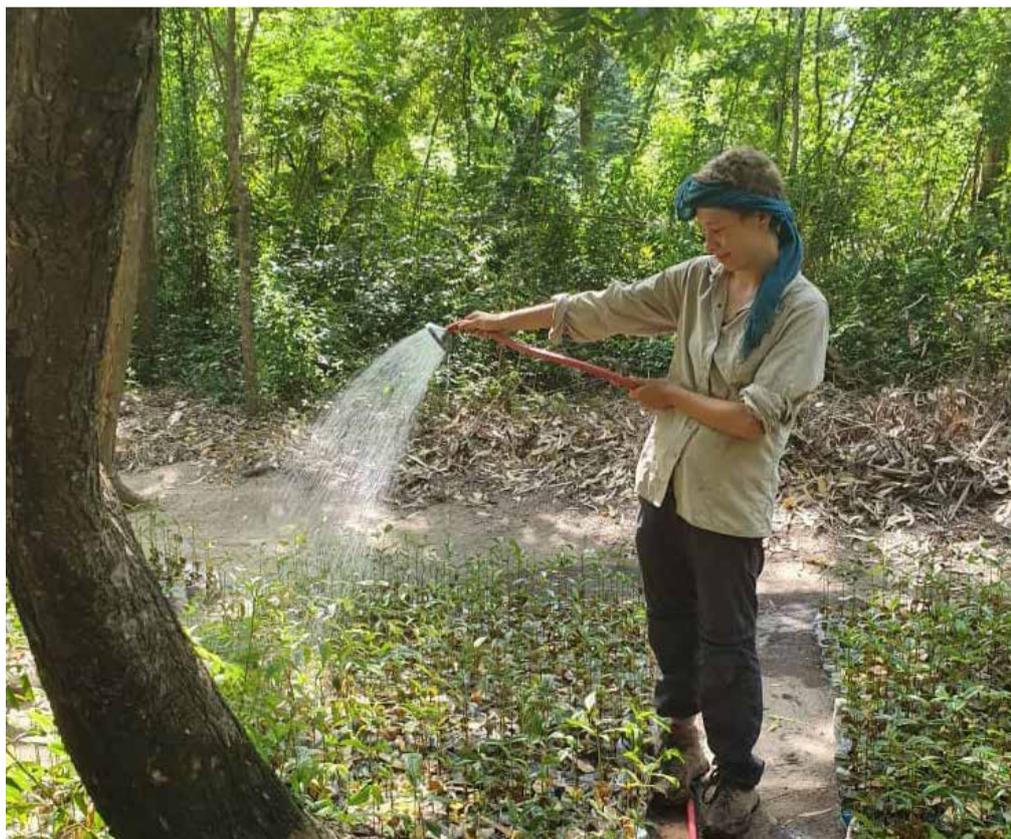
Die Nutzung natürlicher Ressourcen und der Umweltschutz sollen von den lokalen Leitungen in den Kommunen weitestgehend selbst organisiert werden. Hierzu treffen sich die jeweiligen Vertreter mit der Wildlife Division und Forestry Commission, um gemeinsam Themen wie Salzgewinnung, Mangrovenpflanzungen und Wassernutzung

abzusprechen. Wichtig ist hier die Zusammenarbeit und gemeinsame Planung, da Probleme nicht vor den Distriktgrenzen halt machen. So wird beispielsweise dienstags nicht gefischt und donnerstags keine Landwirtschaft betrieben, sodass sich die Natur erholen kann.

Das Office der Wildlife Division liegt in Big Ada, wo das Gelände und die Gärten mit der Forestry Commission und anderen Einrichtungen geteilt werden. Wenn wir morgens um acht mit den Rädern zur Arbeit fahren, drehen wir als erstes die obligatorische Begrüßungsrunde auf dem Gelände, um allen einen guten Morgen zu wünschen. Auch in den Pausen trifft man sich oft zusammen im Schatten, quatscht und teilt das Mittagessen.

Nach einem Monat werden mir immer noch neue Zusammenhänge und Probleme klar, mit denen sich die Kommunen und die Mitarbeiter des Reservats auseinandersetzen müssen. Besonders ein Treffen mit der Kommune in Totope an der Songor-Lagune hat mich sehr beeindruckt.

Für eine Radiosendung haben wir mit „Radio Ada“ die Einwohner*innen in Totope über die lokalen Probleme und Veränderungen der letzten Jahre interviewt. Es ging um geringe Fangquoten aufgrund der Meeresverschmutzung und der großen Fischtrawler, die auch illegal immer näher an der Küste fischen und verletzte Schildkröten als Beifang einfach wieder über Bord werfen. Die Fischer sind gezwungen, engmaschigere Netze zu verwenden und den damit verbundenen Rückgang der Artenvielfalt von Fischen und Vögeln zu fördern. Seit einiger Zeit fangen sie in der Lagune nur noch Quallen und Müll. Zudem ist die Lagune durch die Salzgewinnung und geringe Regenfälle zu salzig, um Mangroven anzupflanzen. Dadurch wird die Erosion





der Küste verstärkt und die Existenz des Dorfes ist auf lange Sicht in Gefahr.

Und auch wenn es immer weniger Arbeit gibt, haben alle in der Vorstellungsrunde gesagt: „Ich bin ein Fischer“, oder „ich bin eine Fisch-Räucherin.“ Sie sind stolz auf diese traditionellen Berufe und am Ende singen sie ein altes Dorflied über Freundschaft und Gemeinschaft. Männer, Frauen und Kinder, fast alle haben sich an dem Interview beteiligt und hatten viel zu erzählen. Sie möchten Veränderung und haben auch konkrete Vorstellungen. Es fehlt an Kontrollen und einem Notfalldienst wegen der illegalen Fischerei, sanitären Anlagen und Möglichkeiten einer Abfallentsorgung.

Manchmal kommt mir das ganze Reservat und das Zusammenleben von Mensch und Natur wie ein großes Ökosystem vor, in dem biotische und abiotische Faktoren verändert werden und eine Kettenreaktion an Folgen nach sich ziehen.

Und ich habe in meinem kleinen beschränkten Horizont gedacht, dass der Meeresmüll das größte Problem darstellt.





Paula Preuß war 2019 für sechs Monate Freiwillige in der Mittelschule Sardarapat in Armenien.

Frequenzsuche in Armenien – Anush

Auch im Freiwilligendienst kehrt irgendwann der Alltag ein. Gegen ereignislose Tage hilft oft ein Perspektivwechsel oder, wie bei Paula Preuß in Armenien, eine Marschrutka-Fahrt.



www.kulturweit.blog/frequenzsucheinarmenien

Man nehme: einen Apfel, ein Päckchen Kaffee, ein Smartphone mit Familienfotos, ein-zwei armenische Redewendungen und den weltbesten Marschrutka-Fahrer.

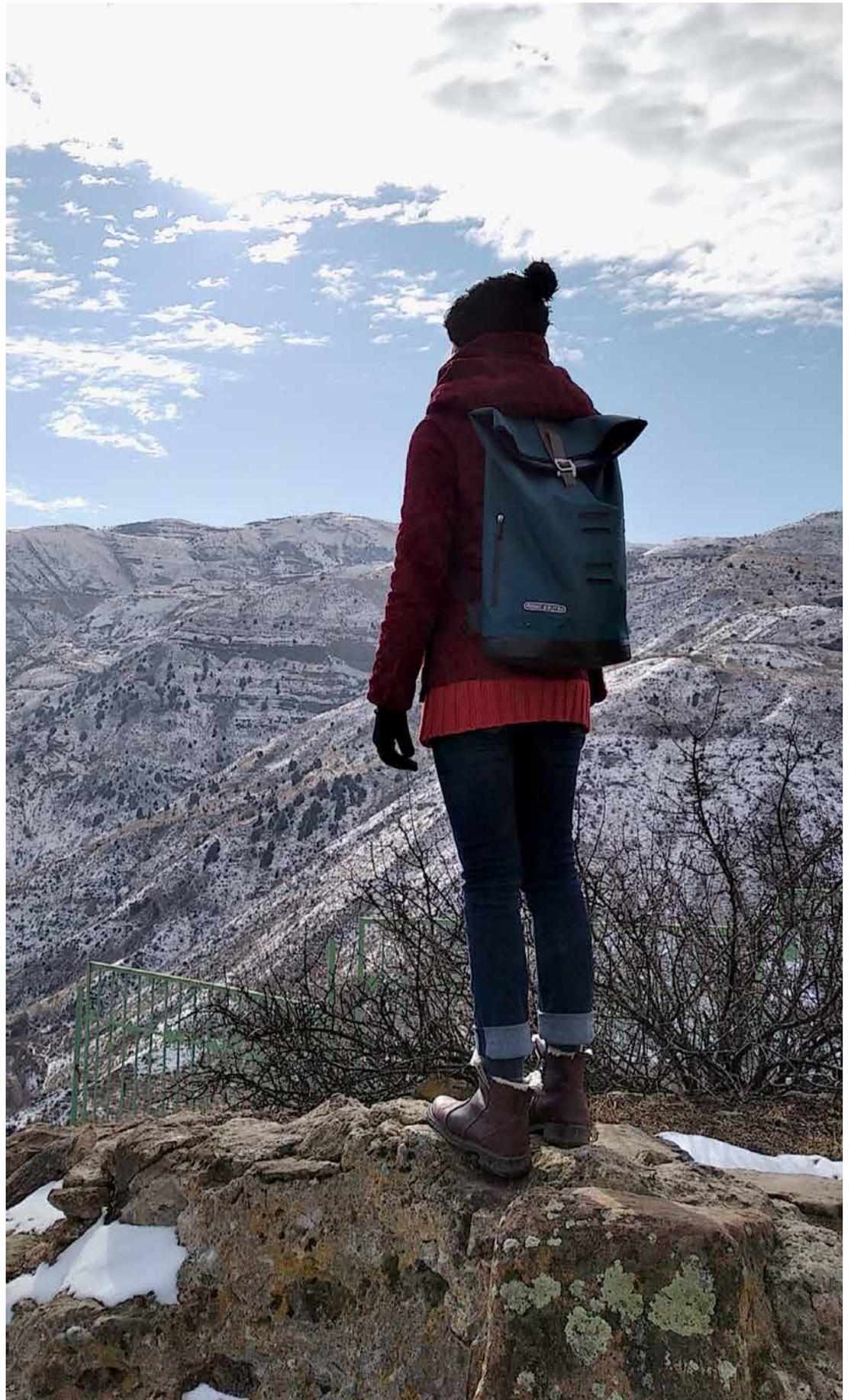
Herauskommt die Rettung meines Donnerstags. Denn der war bis zur Rückfahrt von Sardarapat nach Yerevan mit einem einzigen Wort gut zu beschreiben: Langeweile. Ja, diese Tage gibt es, ich frage mich dann, was als nächstes passieren wird, wann wieder etwas passieren wird. Meistens komme ich zu dem Entschluss, dass wohl ich dafür verantwortlich bin, wie sehr oder wenig ich mich in den

kommenden Stunden langweilen werde. Lange Rede, kurzer Sinn: ich hatte tolle Begegnungen in der Marschrutka. Nach einer Woche hatte ich endlich mal wieder die Ehre bei Vatschik Fahrgast sein zu dürfen. Er ist der Fahrer, der mich in das Mysterium „Marschrutka-Fahren“ eingeführt hat und mit dem ich meine wenigen Armenisch-Floskeln gleich mal im Alltag ausprobieren kann. Fröhliche Begrüßung also, Platznehmen und keine fünf Minuten später hatte ich einen Apfel in der Hand. Das war Geschenk Nummer eins in dieser Stunde. Shat lav. Sehr gut.

Am Straßenrand gegenüber vom Krankenhaus sammeln wir eine ältere Frau ein. Wie sich herausstellt, spricht sie ein klein wenig Englisch und so kommen wir ins Gespräch. Wobei ins Gespräch kommen vielleicht zu viel gesagt ist. Seitdem ich nämlich irgendeine armenische Floskel habe fallen lassen, spricht sie nur noch auf Armenisch und ich verstehe eigentlich nichts. Aber: Sie war schon mal in Dresden! Was für ein Zufall, denn genau dort habe ich gelebt, bevor es auf nach Armenien ging. Warum die Sixtinische Madonna Sixtinische Madonna heißt, möchte sie von mir wissen. Tja, da muss ich passen – leider kenne ich die Geschichte des berühmtesten Gemäldes der Gemäldegalerie nicht. Schade. Dschbartabar. Findet sie auch. Naja, also geht es mit Fotos ihrer und meiner Familie weiter. Dabei fällt mir mal wieder auf, dass wir definitiv mehr Schnappschüsse sammeln sollten.

Und dann kommt Geschenk Nummer zwei: ein Päckchen Kaffee. Nicht irgendein Kaffee, nein Anush-Kaffee. Anush ist wohl die Protagonistin einer der bekanntesten Opern. Da sollte ich mich wohl mal besser informieren. Auf jeden Fall: Shat schnorhakalutyun. Vielen Dank. Und als ob ich nicht schon genug Gastfreundschaft genossen hätte, lässt es sich Vatschik am Ende der Fahrt nicht nehmen, mein Fahrtgeld vehement abzulehnen. Da kann ich nur noch sagen: Tsankanum em hacheli yereko. Ich wünsche noch einen schönen Abend.

Und so bin ich am Ende meines Arbeitstages nicht nur ein paar Vitamine, einen guten Kaffee und 400 Dram, sondern vor allem viel Herzlichkeit reicher.



kulturweit den Horizont erweitern

12

Junge Frauen aus Ägypten, Jordanien, Marokko, Libanon und Tunesien engagieren sich in Deutschland



www.kulturweit.de/incoming

Austausch ist keine Einbahnstraße. Deshalb lädt die Deutsche UNESCO-Kommission jedes Jahr junge Frauen aus arabischen Ländern nach Deutschland ein, um drei Monate lang die Arbeit von Kultur- und Bildungseinrichtungen kennenzulernen. Gefördert wird das Incoming-Projekt vom Auswärtigen Amt. Einsatzstellen sind UNESCO-Projektschulen, Welterbestätten, Theater, Museen und Stiftungen in ganz Deutschland. Die

Teilnehmerinnen lernen Strukturen und Akteure der deutschen Zivilgesellschaft kennen – die Einsatzstellen erhalten durch die Hospitantinnen neue Perspektiven und tragen zum transkulturellen Austausch bei. Dadurch fördert das Projekt das Engagement junger Menschen über Ländergrenzen hinweg und stärkt den internationalen Dialog der Zivilgesellschaft.



Verliebt in die dicken Pötte



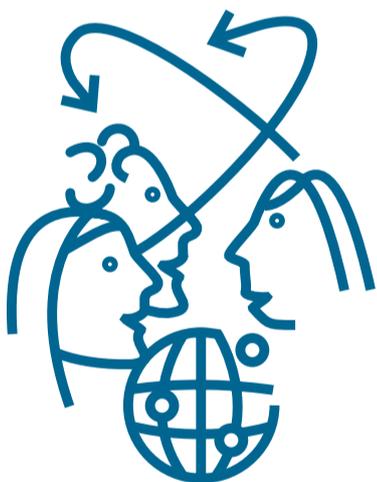
Laila El Sawi ist eine von zwölf Frauen, die 2019 am Incoming-Projekt teilgenommen haben.

Laila El Sawi ist eine zierliche Frau mit modischer Riesenbrille mit Goldrahmen. Mit ihrer senffarbenen Strickmütze, die sie auch bei Raumtemperatur nicht abnimmt, posiert sie zitternd in der Open-Air-Gallery beim Leher Pausenhof für ein Foto. Die 23-jährige Künstlerin aus Kairo hat gerade ihre Hospitationszeit in der Galerie Goethe45 und an den Kaufmännischen Lehranstalten Bremerhaven (KLA) beendet. Ein Stück von ihr bleibt hier.

Der Bericht von Nicole Böning ist in der Nordsee-Zeitung erschienen.

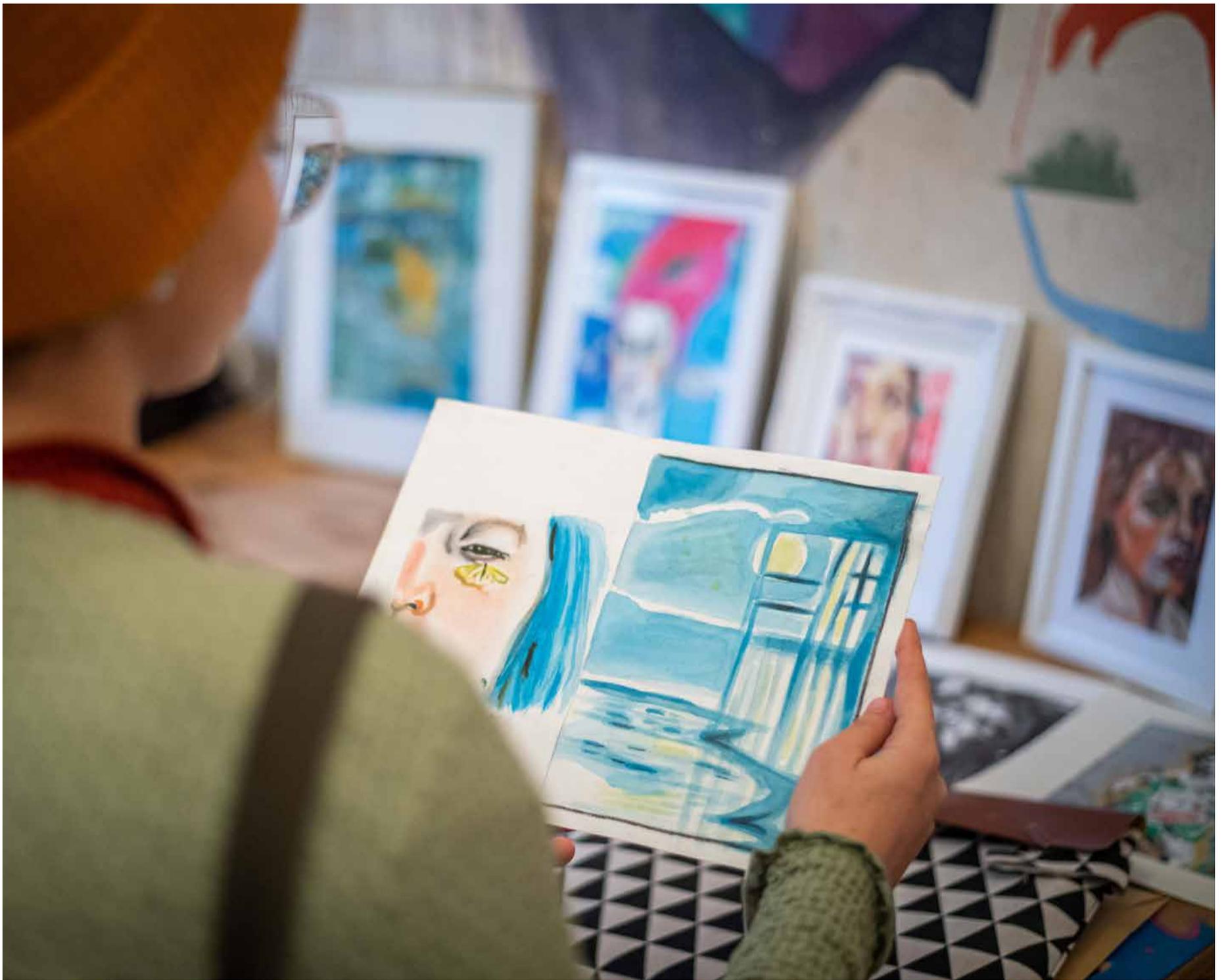
Dieses Wochenende fliegt Laila El Sawi zurück in ihre Heimat Kairo. Drei Monate lang hat die 23-Jährige das Leben und die Menschen in der Seestadt kennengelernt. Unter anderem unterstützte sie den fremdsprachigen Deutschunterricht an den KLA und organisierte in der Goethe45 Ausstellungen und Veranstaltungen. El Sawi ist über den internationalen Freiwilligendienst kulturweit der Deutschen UNESCO-Kommission nach Deutschland gekommen. Mehr als 4000 Menschen aus Deutschland sind darüber von 2009 bis 2018 ins Ausland gegangen, um in Kultur- und Bildungseinrichtungen Erfahrungen zu sammeln. Seit 2015 können auch junge Frauen wie Laila El Sawi über kulturweit nach Deutschland kommen. Die 23-Jährige aus Kairo ist im Jubiläumsjahr des Dienstes die zweite Absolventin in der Seestadt.

Gewohnt hat die junge Künstlerin während ihrer Zeit in Bremerhaven über der Galerie Goethe45. Über den Dächern des Goethequartiers hat sie auch die Eindrücke gesammelt, die nachhaltig ihr Bild von Bremerhaven prägen. „Ich habe von dort oben diese unglaublich großen Schiffe gesehen“, so die junge Frau. „Neben den hellen leuchtenden Farben der Stadt haben sie mich am meisten beeindruckt.“ Deutschland als Zielort für einen Auslandsaufenthalt hat sie sich ausgesucht, weil eine Cousine in Deutschland studierte. El Sawi: „Sie war ein Vorbild für mich.“ Ihre Begabung für Sprachen hätten sie bestärkt: „Ich wollte unbedingt Deutsch lernen.“ An der Ain Shams Universität Kairo hat sie 2018 das Studium der Germanistik und Anglistik abgeschlossen. Für Deutsch als erste Fremdsprache hat El Sawi sich auch deshalb ent-



Das Incoming-Projekt „Gemeinsam freiwillig engagiert“ gibt jungen Frauen aus Ägypten, Jordanien, Marokko, Libanon und Tunesien die Möglichkeit, sich für drei Monate in Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland zu engagieren, gefördert durch das Auswärtige Amt.





kulturweit verbinden

schieden, weil die Voraussetzungen für ein Stipendium in Deutschland für junge Menschen aus Ägypten besonders gut seien.

Ideen hat sie während der Zeit in Bremerhaven für ein Engagement zurück in der Heimat viele gesammelt. „Ich finde es besonders schön, dass in der Goethe45 Menschen in den Kontakt mit Kunst kommen, die gar nicht von selbst danach suchen würden.“ Solche Projekte gäbe es in Kairo nicht. „Dort ist Kunst eine Sache der künstlerischen Elite“, so El Sawi. „Den Ansatz der Goethe45, Kunst zu allen

Menschen zu bringen, nehme ich mit“, erklärt die Malerin und schlägt einen Bogen zu ihrer Heimatstadt: „Gerade in einer so hektischen und überfüllten Metropole wie Kairo sollten alle davon profitieren, ihren Geist mit Hilfe von Farben und Kunst zur Ruhe zu bringen.“

In Bremerhaven hat El Sawi bei ihrer ersten eigenen Ausstellung zwölf ihrer Bilder verkauft. Geplant war das nicht. „Ich war eigentlich noch nicht so weit, mich von Bildern zu trennen“, so die junge Künstlerin: „Aber der Gedanke ist schön, dass auf diese Weise ein Teil von mir in Bremerhaven bleibt.“



#rückblick

#10jkw

#festakt

**Seit 2009 lernen Menschen
mit kulturweit fürs Leben.**

**2019 feierten wir unser
zehnjähriges Jubiläum.**

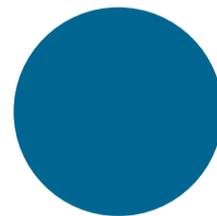
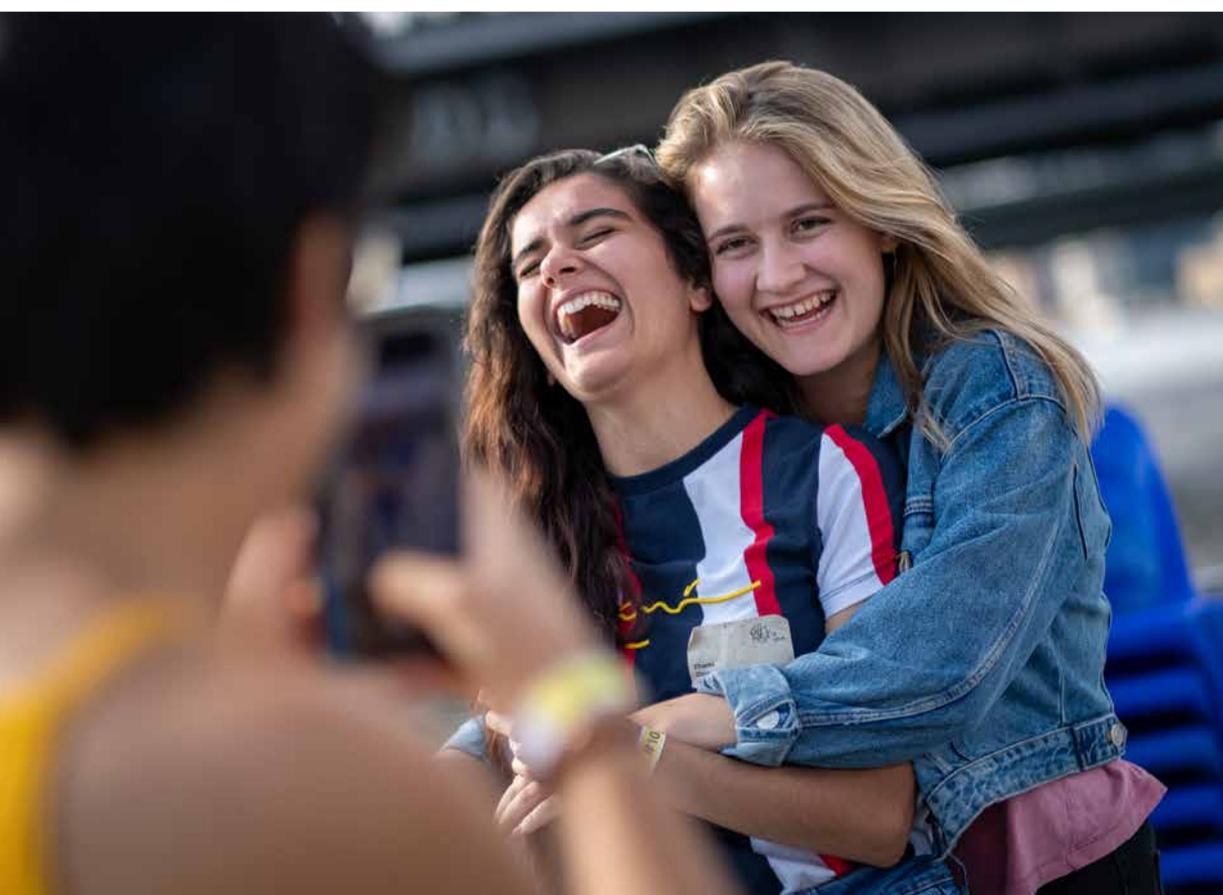
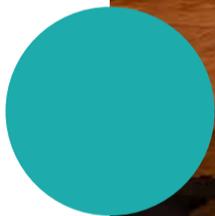
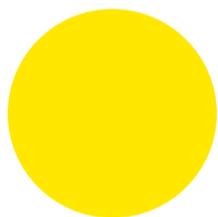
„Am Ende zeigt sich, dass die Zeit im Ausland den
Blick für neue Perspektiven eröffnet, aber auch verschiebt –
auf die Welt und auch auf sich selbst.“

— Michelle Müntefering, Staatsministerin für internationale
Kulturpolitik im Auswärtigen Amt, in ihrer Rede zu zehn
Jahren kulturweit

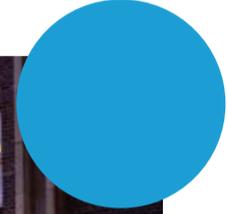
#10jkw gemeinsam feiern



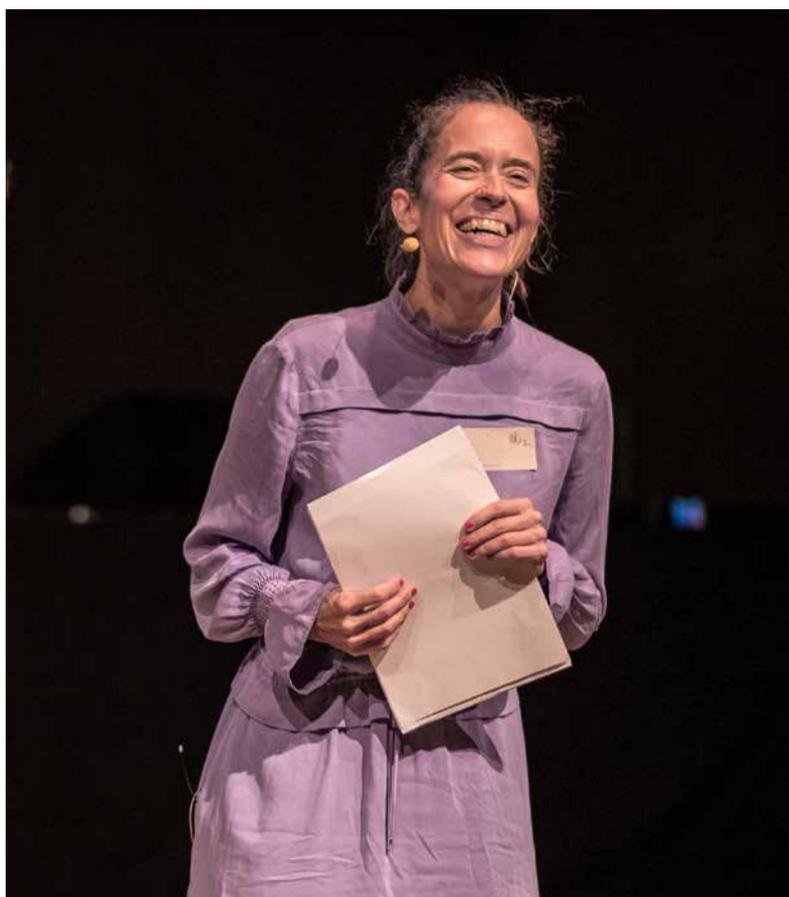
Magazin 2019 – 2020



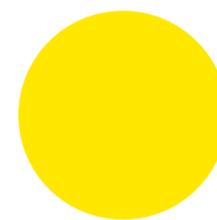
Freiwilligendienst kulturweit



„Die Freude ist geblieben“



Zum Ende des Jubiläumsjahres 2019 haben wir mit kulturweit-Leiterin Anna Veigel über die Anfänge des Freiwilligendienstes gesprochen, darüber was gewesen ist, was bleiben wird und wo es hingehen soll.



Anna, dieses Jahr haben wir zehn Jahre kulturweit gefeiert. 2008 fiel für dich der Startschuss bei kulturweit. 2009 sind die ersten Freiwilligen ausgereist. Wie viel Zeit lag zwischen deinem Arbeitsbeginn und der ersten Freiwilligenausreise?

Nur elf Monate. Am 31. August 2009 haben wir 194 Freiwillige in der Europäischen Jugendbegegnungsstätte am Werbellinsee begrüßt. Das Seminarhaus für die begleitenden pädagogischen Vor- und Nachbereitungsseminare war auch das erste, was wir im Oktober 2008 gesucht haben. Die Struktur und das Rechtliche um den Freiwilligendienst und die Anerkennung als Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland waren gesetzt. Auch die Partner als Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und die Einsatzstellen standen fest. kulturweit ist ein Projekt der Deutschen UNESCO-Kommission und somit Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Schwerpunkt waren also von vornherein Bildung und Kultur.

Was ist dir an kulturweit als Programm besonders wichtig?

Ein sehr wichtiger Aspekt ist die pädagogische Begleitung. Ich finde es absolut essenziell, dass wir die kulturweit-Frei-

willigen mit dem zehntägigen Vorbereitungsseminar und dem fünftägigen Zwischen- und Nachbereitungsseminar pädagogisch begleiten. Das ist ein sehr wichtiger Aspekt bei internationalen Freiwilligendiensten, der durch das Jugendfreiwilligendienstegesetz auch gesetzlich geregelt ist. Im kulturweit-Büro haben die Freiwilligen auch immer eine Ansprechperson. Außerdem sind wir sehr schlank organisiert und können auf Änderungen externer oder interner Art schnell reagieren. Die Welt verändert sich immer schneller und wir wollen die Gesellschaft mitgestalten. Da müssen wir auch am Puls der Zeit sein und zuhören, mitkriegen was Bedürfnisse sind, aber auch darauf achten, was wir wollen.

Diese Balance ist wichtig: Was wird gebraucht, was wollen wir? Welche Themen kommen aus der UNESCO, aus der Deutschen UNESCO-Kommission, was aus dem Auswärtigen Amt. Was wird in der Zivilgesellschaft diskutiert, welcher Input kommt von den Freiwilligen, was kommt von den Partnern?

kulturweit ist ein Lerndienst. Ich werde auch nicht müde, das zu sagen. Es geht nicht um einseitige Hilfe. Wenn, dann helfen alle

allen. Es geht auch darum, Fehler zu machen, daraus zu lernen und die Möglichkeit zu haben, das mit Freude und angstfrei zu tun. Für manche Dinge braucht man viel Zeit, Geduld und Vertrauen.

Wie hat sich kulturweit über die Jahre entwickelt und was bedeuten zehn Jahre kulturweit für dich persönlich?

Inzwischen arbeiten wir noch viel stärker inhaltlich. Unsere Arbeit hat jetzt mehr Impact, mehr Wirkung. Weil wir einerseits personell gewachsen sind und damit auch viel mehr Expertise haben und mehr machen können.

Die Weiterbildungen im Alumni-Bereich, verschiedene Workshops, Netzwerktreffen mit unterschiedlichen Akteuren, das Incoming-Projekt, bei dem wir junge Frauen aus arabischen Ländern nach Deutschland zu einer Hospitation in Kultur- und Bildungseinrichtungen einladen oder die Natur-Komponente mit neuen Einsatzstellen weltweit, zum Beispiel in Biosphärenreservaten. Es hat sich schon sehr viel verändert.

Und die Freude ist geblieben. Auch nach zehn Jahren noch. Nach vielen intensiven Jahren meines Lebens – mit Lernerfahrungen für mich persönlich

und gemeinsamen Erfahrungen mit unterschiedlichen Menschen.

Diese Zeit hat mir gezeigt, was alles möglich ist. Wir konnten von Beginn an Dinge ausprobieren. Mit großer Professionalität natürlich. Die Basis muss stimmen. Das heißt die Organisation und die Struktur des Programms müssen laufen, weil man sonst die anderen Sachen nicht machen kann.

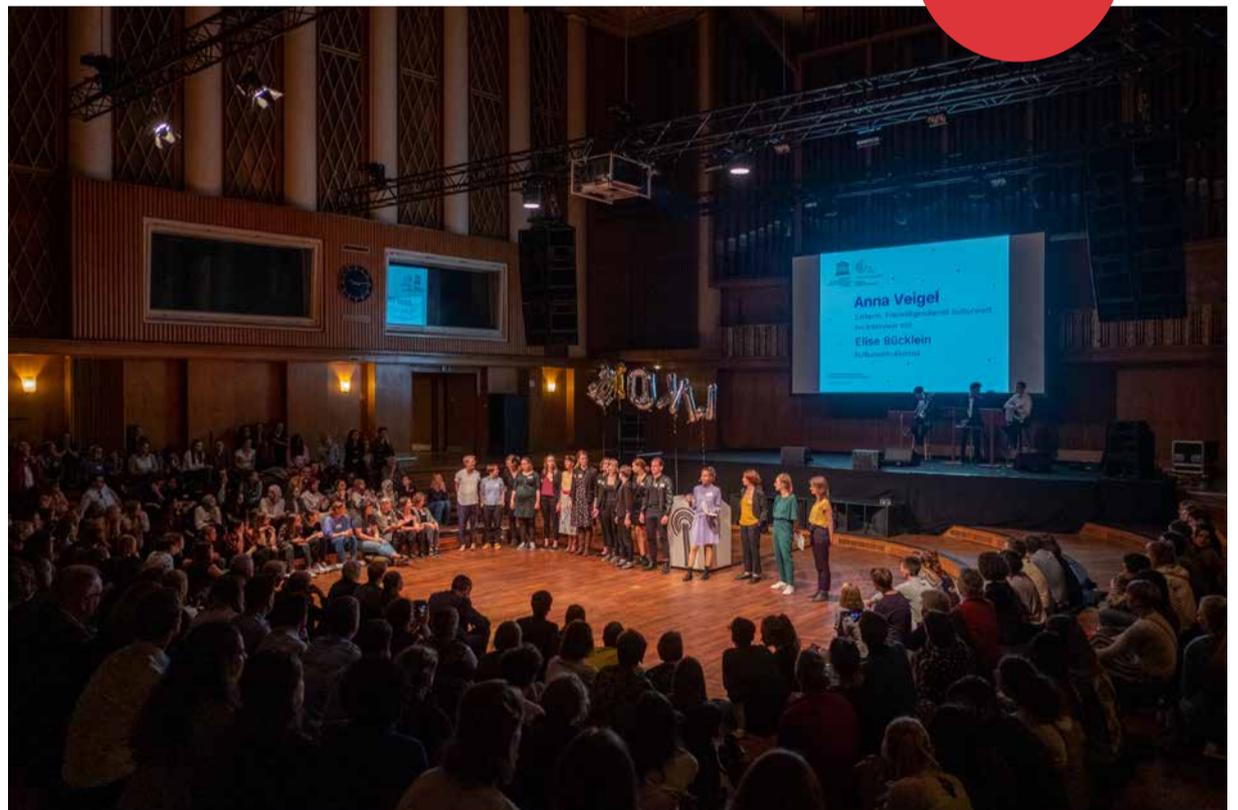
Hast du ein besonderes Highlight aus den letzten zehn Jahren oder gibt es vielleicht wiederkehrende?

Wenn wir Mails bekommen und jemand schreibt: „Ihr habt mich nach Usbekistan geschickt, nach Taschkent. Ich wusste gar nicht, wo das auf der Landkarte ist und dann habe ich da meine Frau kennengelernt und meinen Berufswunsch nochmal überdacht. Danke!“ Das ist toll.

Und natürlich gibt es auch Kritik. Das darf alles sein. Dennoch kann man eigentlich gar nicht anders, als auch daraus zu lernen. Man kann seine kulturweit-Zeit schwierig gefunden haben, aber ich denke, sie ist nie bedeutungslos.

Wie geht es mit kulturweit weiter? Was sind deine Wünsche für kulturweit?

Erstens wünsche ich mir natürlich, dass es überhaupt weitergeht. Aber da bin ich sehr zuversichtlich. Ansonsten Konsolidierung und Wachstum. Inhaltlich werden wir uns weiterentwickeln und in Zukunft andere Schwerpunkte im Freiwilligendienst setzen. Aber auf jeden Fall wünsche ich mir, dass noch mehr internationale Freiwillige zu uns nach Deutschland kommen können.



„Es geht nicht um einseitige Hilfe. Wenn, dann helfen alle allen.“
— Anna Veigel, Leiterin des Freiwilligendienstes kulturweit



Maria Friederike Teller war 2018 ein Jahr lang Freiwillige an der Thuc Hanh Saigon Praxis Mittelschule in Vietnam.

Erfinderisch sein im Freiwilligendienst

Wie aus einer vagen Idee während des Freiwilligendienstes in Vietnam ein junges Kunstkollektiv wurde.

www.sai-magazin.de

Es war ein heißer Märztag im Jahr 2018: Leonie und ich hockten unter dem Ventilator einer vietnamesischen Garküche und schlürften vegetarische Pho, eine köstliche Nudelsuppe und entwickelten die Idee eines paneuropäischen Online-Magazins. Wir schrieben und fotografierten beide gern zu politisch-kulturellen Themen und teilten sie während unseres Freiwilligendienstes auf unseren kulturweit-Blogs. Wir wollten, unsere Fragen an die Welt stellen, unsere Ideen teilen. Als wir die Nudelsuppe aufgegessen hatten, lag vor uns eine Art Mindmap für unser neues Magazin.

Einige Tage später stellten wir fest, dass ein solches Magazin bereits existierte und wir vergaßen unsere anfängliche Euphorie. Zum Glück rief Paul, ein ehemaliger Mitfreiwilliger, einige Monate später an. Er träumte von einem Online-Magazin, das die Medienlandschaft erweitern und neuen Stimmen Raum geben sollte. Leonie und ich waren begeistert und auch überrascht,

als Paul uns am nächsten Morgen ein neunseitiges Konzept seiner Ideen schickte. In den folgenden Monaten, zuerst in Vietnam und später zurück in Deutschland, begannen wir zu planen und nach geeigneten Namen, Themen und Mitstreiter*innen zu suchen. Obwohl wir im Herbst für unser Studium in unterschiedliche Städte zogen, gingen am 17. November 2018 die ersten drei Beiträge auf sai-magazin.de online. Seitdem folgen meist wöchentlich am Donnerstag und Sonntag neue Artikel.

Dabei ist der Name sai, nicht nur der falsche Imperativ von „sein“, sondern auch eine Hommage an die Stadt Sài Gòn, in der wir drei uns während unseres kulturweit-Freiwilligendienstes kennengelernt haben.

Von Anfang an wollten wir den Raum gemeinsam mit anderen nutzen, um politisch und erfinderisch zu sein. Schnell waren viele junge Menschen aus ganz Deutschland dabei. Wichtig ist uns seitdem auch die kreative

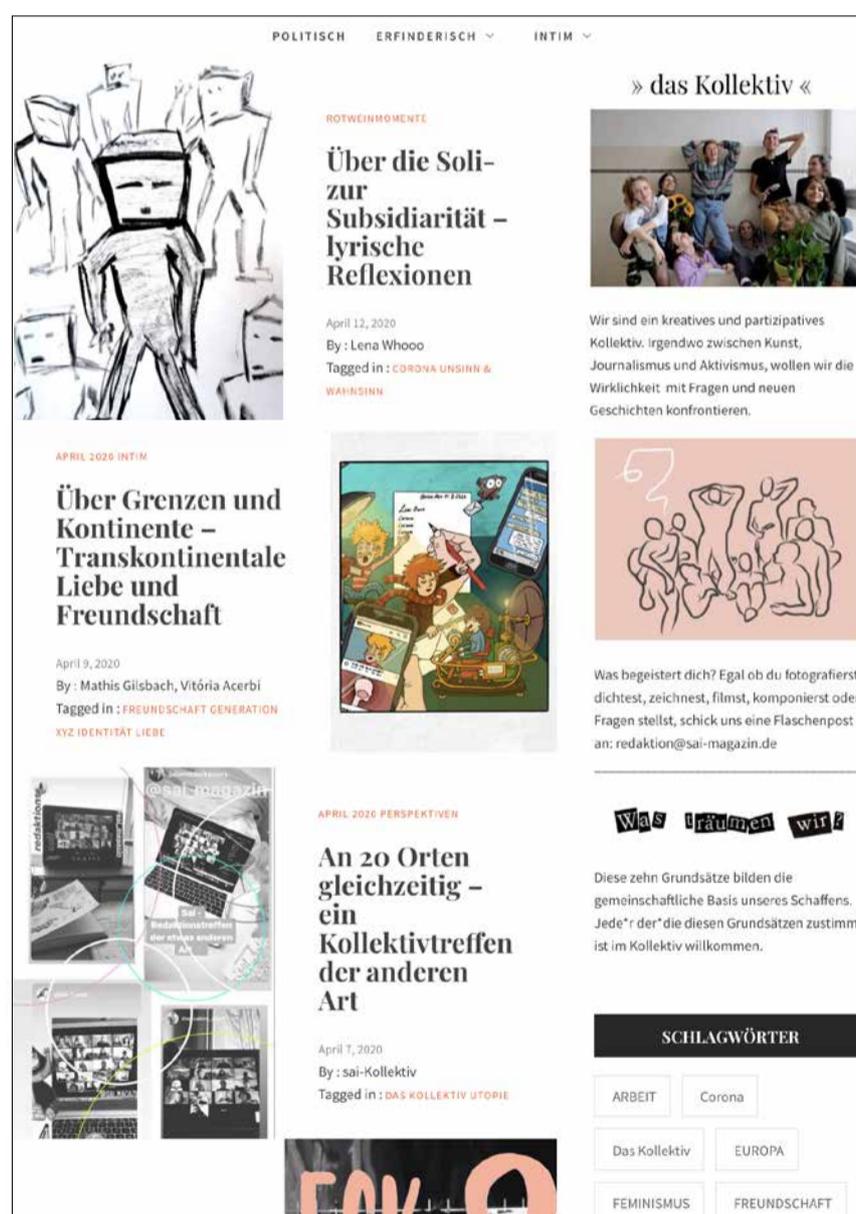
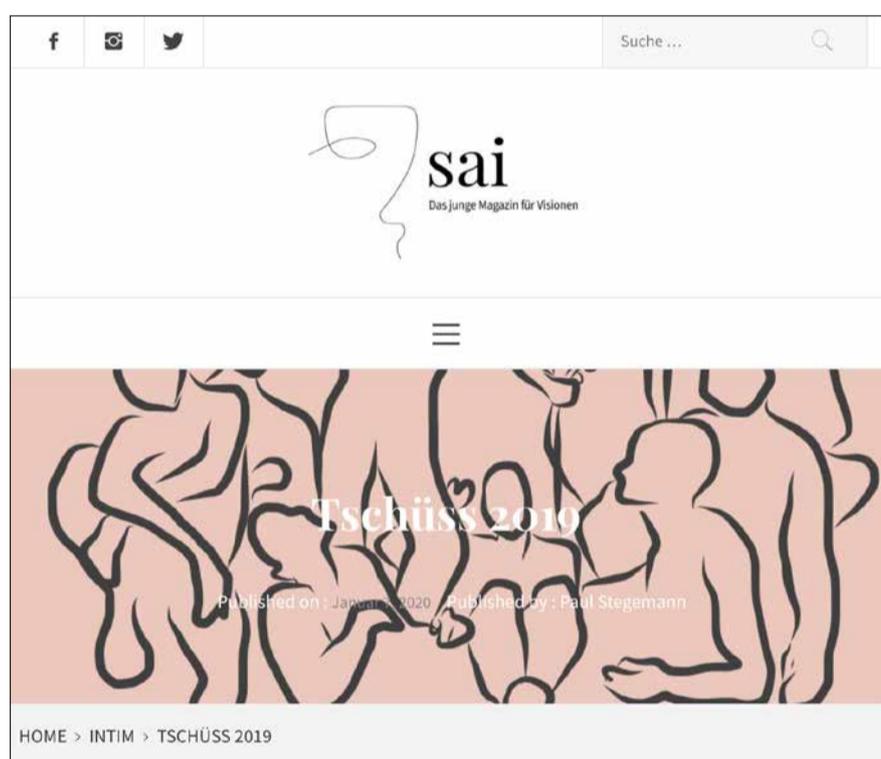


Gestaltung der Beiträge, die wir als Gesamtkunstwerk verstehen. So sind nicht nur Schreibende, sondern auch Fotograf*innen und Illustrator*innen ein wichtiger Teil des sai-Kollektivs. sai ist ein Raum der gegenseitigen Unterstützung und des gemeinsamen kreativen Ausprobierens. Dabei kann jede*r Sailing selbst entscheiden, wie viel Zeit und Kreativität er*sie gerade in das Projekt geben will.

Von den inzwischen 40 Kollektivmitgliedern sind deshalb immer unterschiedliche Menschen dabei, wenn wir fast wöchentlich skypen oder über Nachrichten und in persönlichen Treffen von neuen Projekten träumen. Die Kollektivtreffen, wie zuletzt in Bielefeld und Berlin, sind dabei besondere Highlights. Es motiviert uns konkret

gemeinsam Visionen zu entwickeln, im Sinne einer ökologisch, sozial und ökonomisch gerechteren Welt. sai kann und will dabei ganz vieles sein. Gerade planen wir zum Beispiel unser erstes Print-Magazin und Ausstellungen. Außerdem bieten wir Workshops zum kreativen und politischen Schreiben an, zum Beispiel auf der kulturweit-Convention im Rahmen des kulturweit-Jubiläums im September 2019, und gründen derzeit in einigen Städten Lokalgruppen.

Das Privileg uns einbringen und ausprobieren zu können wollen wir nutzen – irgendwo zwischen Kunst, Aktivismus und Journalismus; irgendwo zwischen Begegnung und Innenwelt; irgendwo zwischen Zuhause und der Welt.



3 Fragen an kulturweit-Alumnus Christian Lütgens



Christian Lütgens verbrachte 2017 zwölf Monate Freiwilligendienst am Colegiul Național Alexandru Papiu Ilarian, einer Schule in Târgu Mureș, Rumänien.

Christian Lütgens reiste 2017 mit kulturweit nach Rumänien. Im Interview erzählt er uns, an welche Erlebnisse im Freiwilligendienst er sich besonders gern erinnert und wie er sich heute im Alumni-Netzwerk engagiert.

Welches Erlebnis während deines kulturweit-Freiwilligendienstes war besonders eindrucksvoll?

Strömender Regen, kein Handyempfang und auf der Rückbank des alten Mercedes-Vans zehn energiegeladene Kinder. Wir waren irgendwo im rumänischen Nirgendwo. Auf einem Feldweg mit riesigen Schlaglöchern. Es war ein heißer Sommer und ich verbrachte ihn an einem Ort, der nicht einmal auf Google Maps existiert. Ein Dorf, das für mehrere Wochen in eine Kinderspielstadt umgewandelt wurde. Die Kinder konnten spielerisch Erwachsensein und Demokratie ausprobieren. Neben tagesaktuellen Geschäften bei Polizei und auf dem Markt, wurde auch mal gerne die Bank ausgeraubt oder eine Hochzeit gefeiert.

Am Abend wurden die Kinder von uns, den Helfer*innen, zum Abendessen zu ihren Schlafhütten im Nachbardorf gebracht. Und wie das im Sommer manchmal so ist, gab es auch mal feuchtwarme Schauer und grollendes Gewitter. Unter diesen Bedingungen mussten wir die Schüler*innen eines Abends mit dem Van zurück zu ihren Zimmern bringen.

Da waren wir nun, irgendwo im Nirgendwo. Strömender Regen, kein Netz und das Auto blieb im Matsch stecken. Die Kids fanden das super aufregend und jauchzten vor lauter Spaß, während die Reifen durchdrehten.

Uns aber blieb nichts anderes übrig, als den Van mit den bloßen Händen aus dem Loch zu schieben – umgeben von Matsch und noch mehr Matsch und unter einem dunklen Himmel im strömenden Regen. Am Ende schafften wir es gemeinsam, dem Van den entscheidenden Schub zu geben, sodass die Räder wieder Halt fanden und wir es gemeinsam mit den Kindern zum warmen Abendessen schafften.



Welcher Kontakt hat dich während deines Freiwilligendienstes besonders geprägt?

Auf jeden Fall meine Ansprechperson vor Ort! Zsuzsánna „Zsuzsi“ und ich schreiben heute noch regelmäßig miteinander.

Dabei denke ich auch immer wieder an die Zeit in Târgu Mureș zurück. Denn sie stand mir stets mit Rat und Humor zur Seite. Die Lebensumstände dort sind nicht immer so einfach wie hier und viele Privilegien, die ich aus Deutschland kannte, habe ich auch erst während des Freiwilligendienstes als solche wahrgenommen. Deswegen war und bin ich umso beeindruckter, dass Zsuzsánna immer engagiert und offenherzig war.

Wie engagierst du dich heute als Alumnus bei kulturweit?

UNESCO-Themen wie Nachhaltigkeit finde ich wichtig für unser alltägliches Handeln. Mitunter kommen diese Gesprächsthemen aber in meinem Studium oder Elternhaus

zu kurz. Deshalb schätze ich es sehr, dass kulturweit Möglichkeiten zur Weiterbildung zu diesen Themen bietet. All die Seminare bieten eine tolle Chance, am Ball zu bleiben und den Freiwilligendienst nicht nach sechs oder zwölf Monaten im Ausland zu beenden. Außerdem finde ich es super, anderen Menschen von meinen Erfahrungen berichten zu dürfen und wie sie mich bereichern haben – beispielsweise am kulturweit-Stand auf Messen.

Dabei ergeben sich auch ganz unerwartete Begegnungen: Wenn man alte Weggefährter*innen wiedersieht und umarmen kann. Oder wenn man mit Interessierten auf Messen redet, dieselben Gesichter dann plötzlich beim Vorbereitungsseminar am Werbellinsee trifft und erfährt, dass sie sich letztlich aufgrund dieses Gesprächs beworben haben.

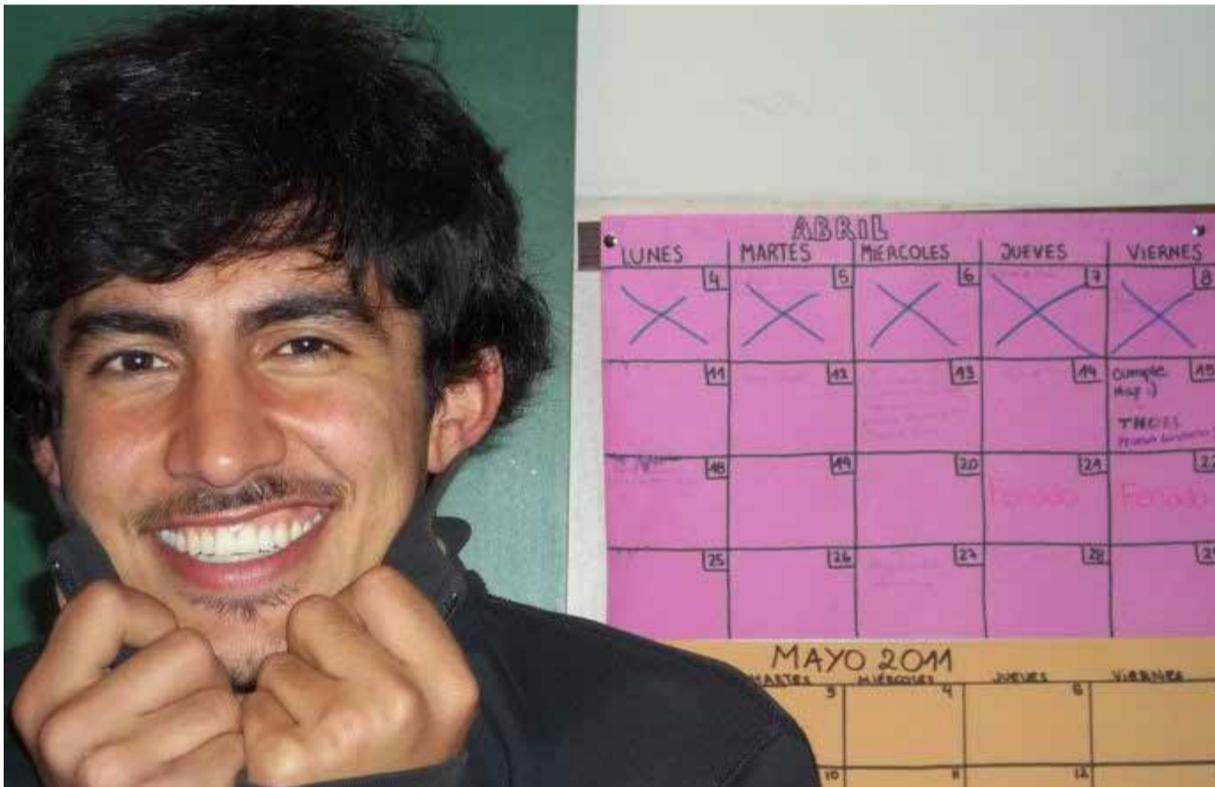
Von all den bunten kulturweit-Menschen begleitet zu werden und sie auch selbst begleiten zu dürfen, finde ich ganz schön erfüllend!



Serdar Temizbas ging 2010 als kulturweit-Freiwilliger nach Argentinien.

„18 heißt nicht, gleich erwachsen zu sein“

Nach dem Abitur sagte Serdar Temizbas Hotel Mama „adiós“ und machte mit kulturweit einen Freiwilligendienst in Argentinien. Er landete an der Deutschen Schule in Bariloche. Dort erfand sich Serdar immer wieder neue Aufgaben. Dank seines Engagements wurde er schnell ein beliebtes Mitglied der Schule und pflegt noch heute seine Kontakte nach Argentinien.



ein Lehrer zu sein. Er spricht bei Hussein nicht von seinem Schüler, er sagt einfach „der junge Mann“.

Eigentlich ist Serdar kein ausgebildeter Pädagoge. Er macht zurzeit einen Master in Arbeitsrecht und Personalmanagement. Aber: „Meine Seele kann ich später noch der Wirtschaft verkaufen.“ Momentan bevorzugt Serdar es, im pädagogischen Bereich zu arbeiten. Die Leidenschaft dafür ist in ihm durch sein kulturweit-Freiwilligendienst geweckt worden.

2010, nach dem Abitur, stand für Serdar fest, dass er erst einmal ins Ausland musste. „18 heißt nicht, gleich erwachsen zu sein. Hotel Mama ist natürlich schön, ist aber etwas, was mich in meiner Entwicklung ein bisschen gehindert hat“, grinst er. Serdar bewarb sich bei kulturweit und bekam einen Platz an der Deutschen Schule in Bariloche. Vom Kindergarten bis zur zwölften Klasse wird am Instituto Primo Capraro Deutsch gelernt.

Gleich an seinem ersten Tag erwischte Serdar ein völlig verdrehter Kulturschock. Mitten in Argentinien fand er sich zwischen Dirndl, Lederhose und Bretzel wieder – an der Deutschen Schule wurde Oktoberfest gefeiert. Damit hatte Serdar, der in der Nähe von Hannover groß geworden ist, bisher weniger zu tun. „Offen zu sein, alles auf sich zukommen zu lassen“ – das war das Credo, das Serdar sich selbst mitgegeben hatte. Und so setzte er sich einen Seppelhut auf und machte mit.

Es ist diese Einstellung, die Serdar in kurzer Zeit zu einem unabdingbaren Mitglied der Schule werden ließ. Vormittags half er im Deutschunterricht mit, am Nachmittag gab er Nachhilfe, oder sprang bei Tagesausflügen als

„Meine Freunde sind stolz auf mich“, sagt Hussein, während er nervös vor dem Whiteboard auf und ab wippt, „sie finden, dass ich ein besserer Junge geworden bin.“ Dann schaut er vorsichtig grinsend zu Serdar hinüber. „Ok“, sagt Serdar gedehnt und streicht sich über seinen Pferdeschwanz. Dann klopft er mit dem Marker auf eine am Whiteboard angeklebte Karteikarte: „Familie“. „Wie sieht dich deine Familie seitdem du von der Schule suspendiert worden bist?“

Serdar und Hussein befinden sich im Arbeitsraum von Wegweiser, einem Projekt der Jugendberufshilfe des Landkreises Peine. Hier hilft Serdar Jugendlichen bei der Berufsorientierung. Oder er unterstützt Jugendliche wie Hussein bei der Reintegration in den Schulbetrieb nach einer Suspendierung. Für Serdar ist es wichtig, für die Jugendlichen etwas anderes als

Betreuer ein. Zudem gründete Serdar eine Deutsch-AG. Dabei half ihm, dass er an der Schule einen Sonderstatus hatte: „Ich war nicht richtig Schüler und war nicht richtig Lehrer. Dadurch hatten die Schüler einen anderen Zugang zu mir.“

Bald schon schaffte sich Serdar eine weitere Aufgabe. Der Schulkantine bot er an, sein Leibgericht Lahmacun zu kochen. Auf die türkische Pizza folgten andere Gerichte. Sein Weißkraut-Rezept landete sogar auf der Karte: Carne con Ensalada de Serdar – Fleisch mit Salat nach Serdars Art.

Im Juni 2011 brach in Chile der Vulkan Puyehue aus. Die Asche wehte bis ins benachbarte Bariloche. „Es wurde sehr dunkel in der Stadt“, erinnert sich Serdar. In Bariloche herrschte Ausnahmezustand. Auch die Deutsche Schule wurde für mehrere Wochen geschlossen. Doch Serdar fand sich wieder eine neue Aufgabe: Zusammen mit den Hausmeistern schaufelte er kiloweise Asche vom Schuldach. Zum Feierabend saß er mit im Hausmeisterkabuff und trank den in Argentinien beliebten Mate-Tee. „Das ist die Zeit, die mir keiner nehmen kann“, erinnert sich Serdar.

Als Serdars Abschied näher rückte, bereitete die Deutsche Schule eine Überraschung für ihn vor. Unter einem Vorwand wurde Serdar in die Kantine gelockt, wo alle versammelt waren, ihm eine bunt bemalte Leinwand überreichten und ein Lied widmeten: „Alle Kinder lieben Serdar“, eine umgedichtete Version des Liedes



„Alle Kinder lernen lesen“. Kein Wunder, dass Serdar noch engen Kontakt nach Bariloche hält. 2015 flog er noch einmal für drei Monate nach Argentinien, sein nächster Besuch ist schon geplant.

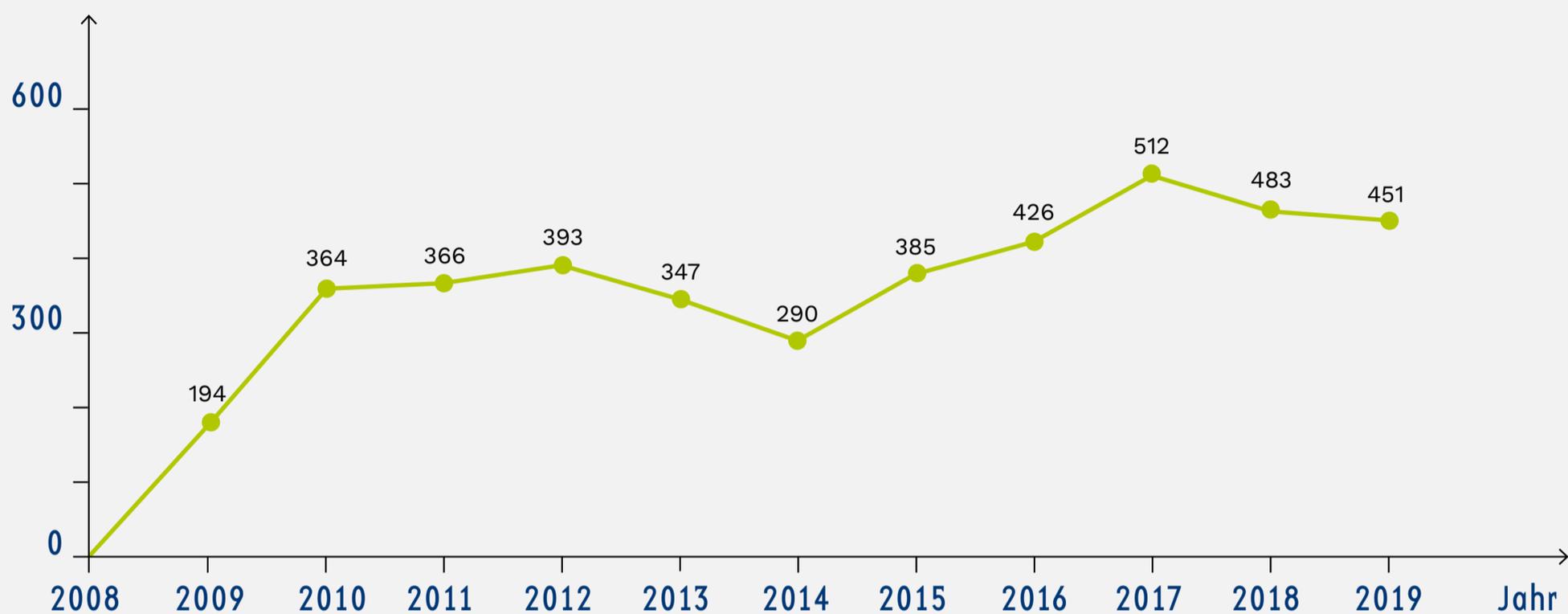
Dank der Zeit an der Deutschen Schule hat Serdar gemerkt, dass er gerne vor Klassen steht. „Ich mag es, junge Menschen weiterzubringen im Leben.“ Das setzt er nun bei Wegweiser fort. Auch hier versucht Serdar, wie damals

an der Deutschen Schule, die Zwischenebene zu halten. Er ist kein Lehrer, kein Schüler, die „jungen Männer“ wie Hussein sollen einen anderen Zugang zu ihm haben. Hussein geht mittlerweile wieder zur Schule.





Teilnehmer*innen



Ausreise

	Frühjahr 2019	Herbst 2019	Gesamt 2019	Gesamt 2009 – 2019
Teilnehmer*innen	180	271	451	4211
Dienstdauer				
6 Monate	139	160	299	2555
12 Monate	41	111	152	1656
Geschlecht				
männlich	38	74	112	955
weiblich	142	197	339	3256
Ausbildung				
Schüler*innen	83	206	289	2226
Studierende	86	53	139	1772
Auszubildende, Arbeitssuchende, Arbeitnehmer*innen	11	12	23	213

2019 in Zahlen

Feedback steht bei uns an erster Stelle: Um zu verstehen, was bereits gut läuft und an welcher Stelle wir die Ärmel hochkrempeln müssen, führen wir regelmäßig Befragungen durch. So bekommen nicht nur die Freiwilligen eine Stimme, auch die Ansprechpersonen in den Einsatzstellen geben Auskunft über ihre Erfahrungen. Für den Blick auf die gesamte kulturweit-Erfahrung befragen wir die Freiwilligen am Ende ihres Aufenthalts und die Einsatzstellen unseres internationalen Netzwerkes im jährlichen Turnus.

Eckdaten zur Befragung

Teilnehmer*innen

355 Freiwillige
208 Ansprechpersonen in den Einsatzstellen

Methode

Online-Befragung
im Frühjahr und Herbst 2019



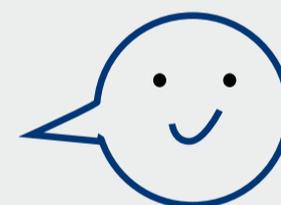
Hinweise

- zu den Abbildungen: Prozentanteile gerundet, rundungsbedingte Differenzen in der Summe möglich
- zu den Zitaten: Abkürzungen werden mit (...) gekürzt und kleine Tippfehler für die Veröffentlichung korrigiert
- zu den Prozentanteilen: sind gerundet, Differenzen in der Summe rundungsbedingt

1 Qualität des Freiwilligendienstes

Wir bitten die Freiwilligen und Personen in den Einsatzstellen um eine Gesamteinschätzung der Qualität von kulturweit insgesamt.

Von jeweils rund
97%
erhalten wir eine
positive Rückmeldung.



Aus Sicht der Freiwilligen



Aus Sicht der Einsatzstellen



hoch
eher hoch
eher niedrig
niedrig

Qualität & Bewertung



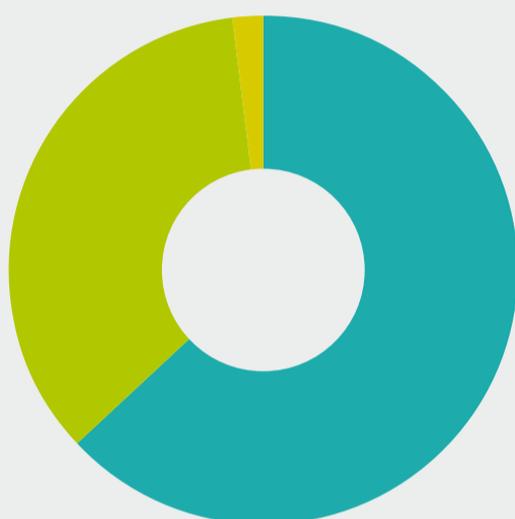
2 Hohe Betreuungsqualität

98 %

der Freiwilligen bewerten die Betreuung durch das kulturweit-Team positiv.

aus Sicht der Freiwilligen

- 63% hoch
- 35% eher hoch
- 2% eher niedrig
- 0% niedrig



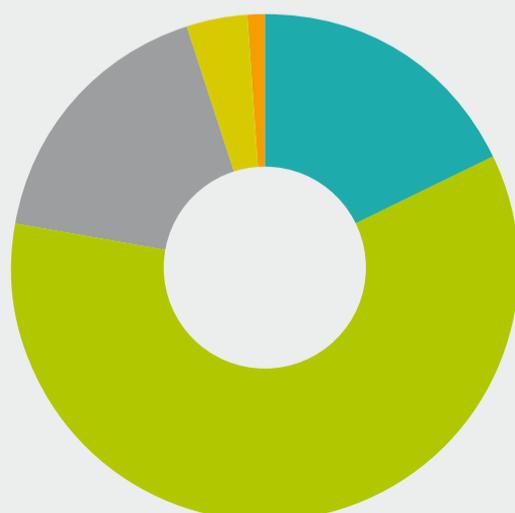
3 Gestiegenes Interesse

Über 3/4

der Freiwilligen interessiert sich nach dem Freiwilligendienst stärker für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik.

Aus Sicht der Freiwilligen

- 18% stark gewachsen
- 60% gewachsen
- 17% gleich geblieben
- 4% gesunken
- 1% stark gesunken



4 Ausgeprägteres Engagement

9 von 10

der Freiwilligen planen, sich in Zukunft außerhalb von kulturweit zu engagieren.

Die Hälfte nimmt sogar ein stärkeres Interesse für freiwilliges Engagement aufgrund ihrer Teilnahme an kulturweit wahr.

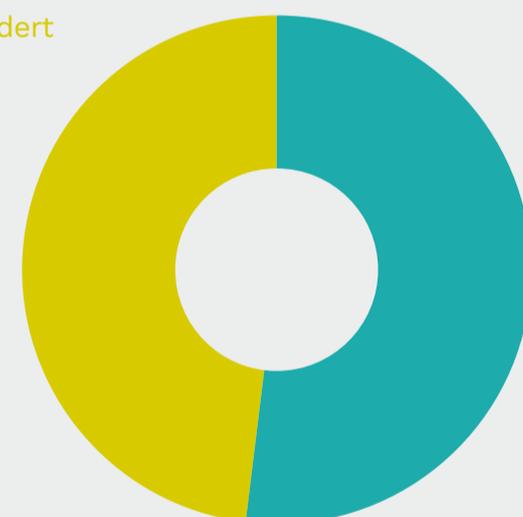
Wahrscheinlichkeit für zukünftiges Engagement außerhalb von kulturweit



- hoch
- eher hoch
- eher niedrig
- niedrig

Veränderung des Engagements durch die Teilnahme an kulturweit

- 52% erhöht
- 48% nicht verändert
- 0% gesenkt



5 Zertifiziert gute Arbeit

kulturweit ist mit dem Quifd-Siegel für Qualität im Freiwilligendienst ausgezeichnet. Die Arbeit des Freiwilligendienstes wird regelmäßig von unabhängiger Stelle überprüft. Die Quifd-Agentur ist Teil der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland.

www.quifd.de



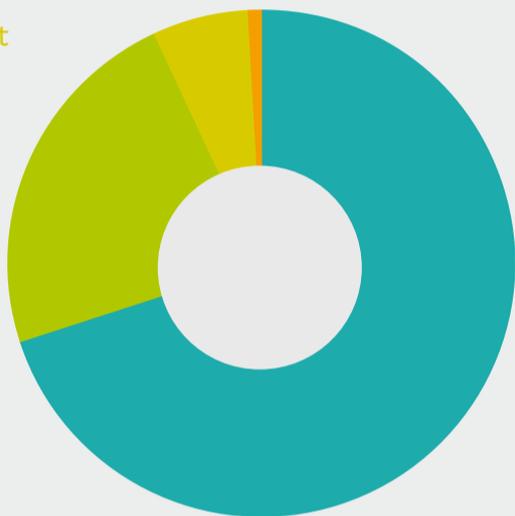
Horizont erweitern, Persönlichkeit stärken ...

6 Frohes Schaffen

Spaß während der Arbeit ist unverzichtbar. Umso erfreulicher ist, dass der Freiwilligendienst 93% der Teilnehmer*innen Freude bereitet.

Spaß und Freude am Freiwilligendienst

- 70% erfüllt
- 23% eher erfüllt
- 6% weniger erfüllt
- 1% nicht erfüllt



„Offen zu sein, Dinge zu hinterfragen, im Austausch bleiben, auch wenn Meinungen unterschiedlich sind, gesellschaftlich aktiv werden, neue Perspektiven gewinnen und anderen eröffnen.“
— Freiwillige*r

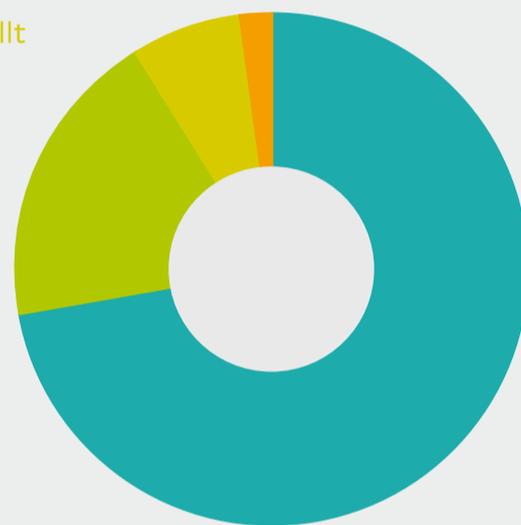


7 Persönlichkeit stärken

Während ihres Aufenthaltes werden die Freiwilligen vor neue Herausforderung gestellt, müssen sich auf neue Situationen einstellen und sich in neuen Kontexten zurechtfinden. Auch in den Ergebnissen unserer Befragung wird sichtbar: Diese Erfahrungen stärken die Persönlichkeit.

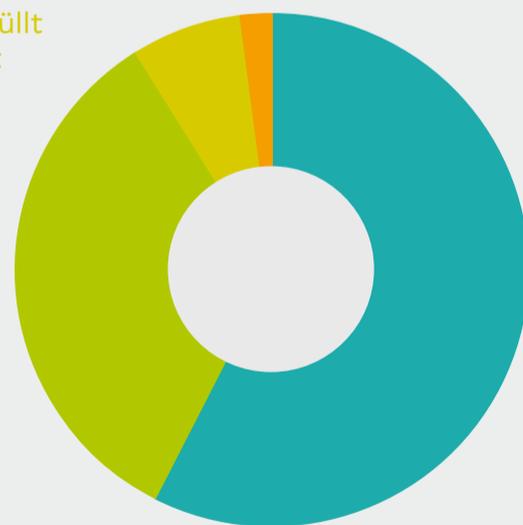
Selbständiger werden

- 72% erfüllt
- 19% eher erfüllt
- 7% weniger erfüllt
- 2% nicht erfüllt



Bessere Bewältigung von persönlichen und beruflichen Herausforderungen

- 58% erfüllt
- 34% eher erfüllt
- 7% weniger erfüllt
- 2% nicht erfüllt



8 Transkulturelle Kompetenzen erweitern



91%
der Programm-
teilnehmer*innen
lernen, sich kritisch
mit Vorurteilen
auseinander-
zusetzen.

94%
werden sich ihrer
eigenen kulturellen
Prägung bewusster.

96%
konnten
im Zuge ihres
kulturweit-
Aufenthalts ihre
transkulturellen
Kompetenzen
stärken.

Durch die Teilnahme am Freiwilligendienst
kulturweit konnte ich...



9 Berufliche Kompetenzen weiterentwickeln

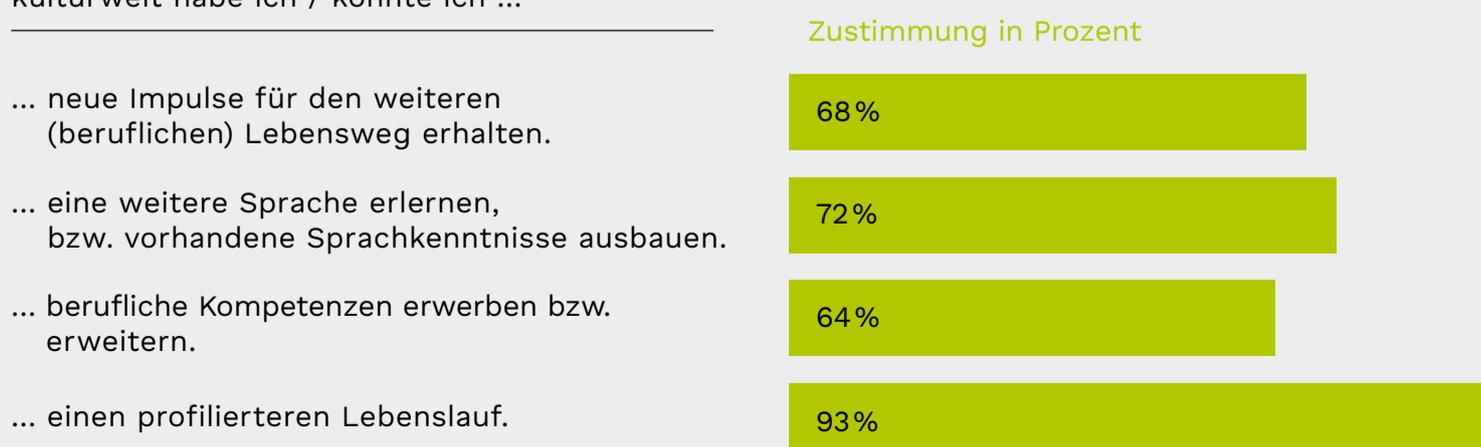


Durch ihr Engagement in den Einsatzstellen des kulturweit-Partnernetzwerks der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sammeln die Freiwilligen erste Arbeitserfahrungen. Über zwei Drittel bekommen neue Ideen und Eindrücke für ihren zukünftigen Lebensweg – auch in beruflicher Hinsicht.

Für **72%**
der Freiwilligen ist die
Landessprache zu erlernen
oder zu verbessern ein
wichtiger Bestandteil ihrer
Lernerfahrung.

93%
sind der Meinung, dass sich
die Teilnahme an kulturweit
positiv auf ihr berufliches Profil
auswirkt.

Durch die Teilnahme am Freiwilligendienst
kulturweit habe ich / konnte ich ...



10 Aspekte der Zusammenarbeit

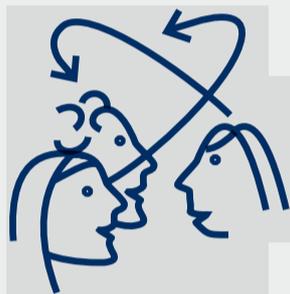
Auch die Teams in den Einsatzstellen verbinden kulturweit mit Spaß: 94% von ihnen bringt die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen Freude. Belebend für den Arbeitsalltag sind dabei neben dem frischen Wind auch die Ideen, die die jungen Freiwilligen mitbringen.

„Eine externe Person motiviert, bringt Ideen ein und stößt neue Themen an.“
— Einsatzstelle

Zusammenarbeit bereitet Freude



trifft zu
trifft eher zu
trifft teils zu
trifft weniger zu



Neue Impulse erhalten



erfüllt
eher erfüllt
weniger erfüllt
nicht erfüllt



11 Kulturvermittlung

Die Mitarbeiter*innen in den Einsatzstellen bekommen dank der Zusammenarbeit die Möglichkeit, den Freiwilligen das Leben im Einsatzland zu zeigen. Denn schließlich gibt es neben der Arbeit viele Dinge, die die Freiwilligen entdecken können: Sei es beim gemeinsamen Mittagessen, dem Besuch von kulturellen Veranstaltungen oder dem persönlichen Austausch.

Möglichkeit, den jungen Freiwilligen verschiedene Facetten des Einsatzlandes zu zeigen

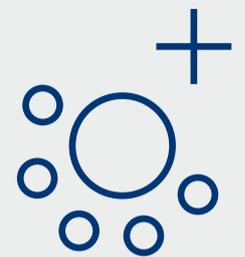


erfüllt
eher erfüllt
weniger erfüllt
nicht erfüllt
kann ich nicht beurteilen



12 Mehrwert schaffen

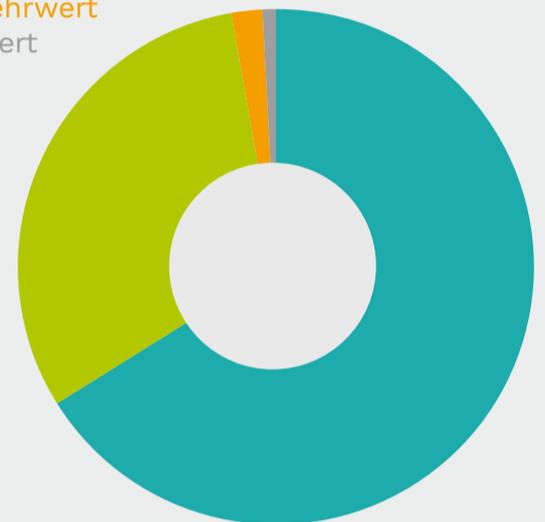
97%
der Einsatzstellen
sehen im Engagement
der Freiwilligen einen
Mehrwert.



Dazu gehört die Unterstützung für Bereiche, die sonst wenig Beachtung finden oder eine positivere Außenwahrnehmung.

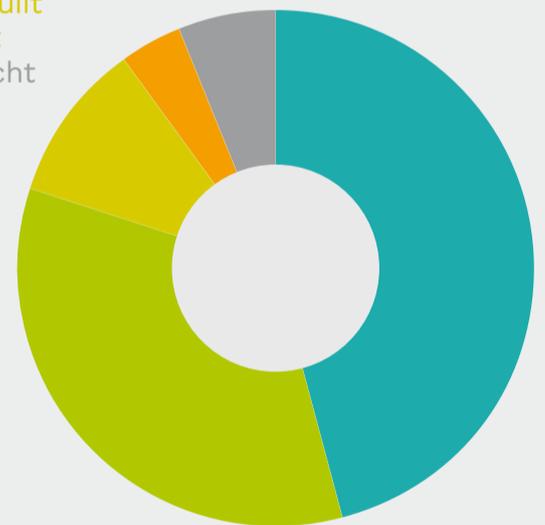
Mehrwert für die Arbeit in der Einsatzstelle

66% hoher Mehrwert
31% gewisser Mehrwert
2% geringer Mehrwert
1% kein Mehrwert



Ansehen in der Öffentlichkeit verbessern

46% erfüllt
34% eher erfüllt
10% weniger erfüllt
4% nicht erfüllt
6% kann ich nicht beurteilen



Unterstützung für Bereiche erhalten, für die sonst wenig Zeit bleibt



erfüllt
eher erfüllt
weniger erfüllt
nicht erfüllt
kann ich nicht beurteilen



... zusammenarbeiten



„Durch den Freiwilligendienst erhielten wir Denkanstöße, neue Herangehensweisen an Themen (bedingt vor allem durch den Blick der jungen Freiwilligen). Der Generationenunterschied wirkte sich sehr positiv aus.“ — Einsatzstelle

13 It's a match!

Die Vergabe der Einsatzstellen erfolgt nicht auf Basis eines Algorithmus und bleibt ebenso wenig dem Zufall überlassen. Mithilfe eines mehrstufigen Verfahrens werden die Plätze vergeben. In den Auswahlprozess einbezogen werden Alumni sowie Mitarbeiter*innen von kulturweit und den Partnerorganisationen. So konnte im letzten Jahr eine sehr gute Matchingqualität erreicht werden.

91%
der Einsatzstellen
bezeichnen die
Matchingqualität als
(sehr) hoch.



14 Zukünftige Teilnahme

Aufgrund der positiven Erfahrung schätzen

96%
der befragten
Einsatzstellen die
erneute Teilnahme
am Programm als
(sehr) wahrschein-
lich ein.



#SuchdasWeite

www.kulturweit.de

Abbildungen

- S. 2 © Auswärtiges Amt / phototek.net
S. 6 © Deutschen UNESCO-Kommission / Kornelia Danetzki
S. 8 © Paulo Glowacki
S. 9 © Ronja Trübger
S. 10 © Ronja Trübger
S. 11 © Paula Preuß
S. 12 © Paula Preuß
S. 13 © Deutsche UNESCO-Kommission / Lukas Papierak
S. 14 © Nordsee-Zeitung / Arnd Hartmann
S. 15 © Nordsee-Zeitung / Arnd Hartmann
S. 16 © Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde
S. 18 © Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde
S. 19 © Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde
S. 20 © Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde
S. 21 © Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde
S. 22 © Deutsche UNESCO-Kommission / Anton Kuba
S. 23 © Maria Friederike Teller
S. 25 © Christian Lütgens
S. 26 © Serdar Temizbas
S. 27 © Serdar Temizbas
S. 28 © Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde
S. 30 © Deutsche UNESCO-Kommission / Anton Kuba
S. 32 © Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde
S. 35 © Deutsche UNESCO-Kommission / Till Budde

Impressum

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
Freiwilligendienst kulturweit
Hasenheide 54
10967 Berlin
Telefon +49 30 802020-300
Fax +49 30 802020-329
kontakt@kulturweit.de
www.kulturweit.de

Leitung (verantwortliche Redakteurin)
Anna Veigel

Öffentlichkeitsarbeit und Redaktion
Peter Martin, Rea Ost

Qualitätssicherung & Evaluation
Katharina Dahms

Gestaltung
Panatom Corporate Communication

Druck
Druckteam Berlin
gedruckt auf Enviro Value C
(umweltfreundliches Recyclingpapier
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel)



Freiwilligendienst **kulturweit**
• **Deutsche UNESCO-Kommission**

Partner

DAAD



DEUTSCHES
ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT



Gefördert durch



Geprüft von



www.kulturweit.de

